

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 20 P oder 40 Groszy

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, vierteljährlich 8,75 Gulden, in Deutschland 3,00 Gulden, durch die Post 3,50 Gulden monatlich. Anzeigen: die erste Zeile 0,40 Gulden, Reklameweile 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Gulden. Abonnement- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tagesblatt.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, am Spandauer Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprech-Anschluß bis 6 Uhr abends unter Sammelnummer 2151, von 6 Uhr abends: Schriftleitung 248 05
Anzeigen-Annahme, Expedition und Druckerei 248 07.

Nr. 300

Freitag, den 23. Dezember 1927

18. Jahrgang

Die Weihnachtsfreude der Eisenarbeiter.

Die Metallarbeiter protestieren. — Was kommt nach den Feiertagen?

Eine Funktionärerversammlung der am Tarifvertrag für die Metallindustrie Nordwest beteiligten Freien Gewerkschaften nahm zu der Verbindlichkeitsklärung der Schiedsprüche über Arbeit und Lohn Stellung. Nach dem Bericht des Bezirksleiters Wolf-Eisen und nach einer lebhaften Aussprache wurde folgende Entschliessung mit überwiegender Mehrheit angenommen:

„Trotz der harten Gegenwirkung der Vertreter der Freien Gewerkschaften sind die Schiedsprüche über Lohn und Arbeitszeit für die Arbeiter der Eisen- und Stahlindustrie der nordwestlichen Gruppe vom Reichsarbeitsministerium für verbindlich erklärt worden. Dadurch ist ein Vertragsverhältnis geschaffen, das sowohl in seinem Inhalt als auch hinsichtlich der Laufdauer der Verträge die Arbeiter der Eisen- und Stahlindustrie mit der größten Erbitterung erfüllen muß. Nicht nur ist der größte Teil der der Not und der Zeit entsprechenden berechtigten Forderungen der Arbeiter unerfüllt geblieben, sondern auch die Verordnung vom 16. Juli über Regelung der Arbeitszeit der Stahl- und Walzwerkarbeiter, die nach einem übereinstimmenden Gutachten des Reichswirtschaftsrates anstehend, ist stark verkümmert worden. Die Konferenz verurteilt dies auf das schärfste, um so mehr, als diese Vertragsbestimmungen teilweise in einer Arbeiterorganisation, dem Christlichen Metallarbeiterverband, geschaffen wurden.“

Der in den letzten Tagen bekannt gewordene Beschluß der Arbeitgeber über die Stilllegungsanzeige zeigt aufs Neue die brutale Haltung der Schwerindustrie. Sie schenkt nicht vor einem Verfassungsverbruch zurück, um die elementarsten und berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft niederzukämpfen. Die Konferenz erkennt an, daß ihre Vertreter die seit Jahren aufgestellten gemeinsamen Forderungen mit aller Kraft vertreten haben und wenn das geforderte Ziel nicht erreicht worden ist, so ist es nicht die Schuld der Freien Gewerkschaften, die stets, auch in diesen Verhandlungen, eine einheitliche Vertretung der Arbeiterinteressen erkräftigt haben.

In Erkenntnis vorstehender Tatsachen verpflichten sich alle Konferenzteilnehmer, bis in den kleinsten Winkel für eine weitgehende Aufklärung zu sorgen und, um den berechtigten Forderungen in der Zukunft den größten Nachdruck zu verschaffen, für die weitgehendste Stärkung der Freien Gewerkschaften einzutreten. Die Konferenz hält es für selbstverständlich, um Schädigungen einzelner Mitglieder und der Gesamtorganisation zu vermeiden, daß nur den anerkannten Forderungen der Freien Gewerkschaften Folge zu leisten ist.“

Durch Annahme der Entschliessung haben sich die Betriebsbelegierten hinter die Verbandsinstanzen gestellt und der Verhandlungskommission des Deutschen Metallarbeiterverbandes ihr Vertrauen ausgesprochen.

Eine neue Zusammenkunft in Dortmund.

Die Ausführungsbestimmungen zur Arbeitszeitverordnung.

Im Auftrag des Reichsarbeitsministers hat der neue Schlichter für Westfalen, Regierungsrat Brisch, die an den Tarifverträgen in der Grobblechindustrie beteiligten Parteien zu Verhandlungen wegen der Durchführung der Arbeitszeitverordnung vom 16. Juli am Freitag, dem 23. Dezember, nach Dortmund geladen.

Da der Reichsarbeitsminister zu seiner Arbeitszeitverordnung vom 16. Juli keine Ausführungsbestimmungen erlassen hat, müssen noch vor dem 1. Januar 1928 tarifmäßige Vereinbarungen abgeschlossen werden, weil für die in Frage kommenden Werte die Arbeitszeitverordnung ab 1. Januar in ihrer nackten Gestalt durchgeführt werden muß.

Der Zeitraum für die Verhandlungen ist außerordentlich kurz. Daß die Verhandlungen sich angesichts der erheblichen Gegensätze der beiden Parteien und der Differenzen innerhalb der Gewerkschaften selbst außerordentlich schwierig gestalten werden, liegt auf der Hand. Aus dieser überaus komplizierten Situation resultieren berechtigte Befürchtungen, daß das Ende des Arbeitszeitkonfliktes in der Grobblechindustrie noch nicht abzusehen ist.

Wahlvorbereitungen in Frankreich.

Von Kurt Benz.

Die Heerschau der Sozialisten.

Die französische sozialistische Partei hat einen außerordentlichen Parteitag auf den 26. Dezember nach Paris einberufen. Welchen Wert man in den französischen sozialistischen Kreisen und überhaupt in Frankreich auf diesen Kongress legt, geht daraus hervor, daß die Parteileitung sich hat entschließen müssen, als Tagungsdauer die ganze letzte Dezemberwoche anzugeben.

In dieser Dezemberwoche will die französische sozialistische Partei ihr Wahlprogramm aufstellen. Angesichts der ganzen Bedeutung, welche die Partei in Frankreich in den letzten Jahren gewonnen hat, und angesichts der Möglichkeit, daß sie nach Mai nächsten Jahres, also nach den Neuwahlen, von der zweitgrößten Partei Frankreichs zur größten, ja daß sie Regierungspartei wird, sind die Entschlüsse, die man auf dem jetzigen außerordentlichen Parteitag fassen wird, von besonderer Tragweite. Die Sozialisten zählen in der hertigen Kammer etwa 105 Abgeordnete, vor ihnen kommt nur die „Radikale Partei“ mit ungefähr 140 Mandaten. Aber die jersfähre Politik der „Radikalen Partei“, vor allem das Umschwenken ihres früheren Parteiführers Herriot zur Poincaré-Regierung, hat diese um manchen Kredit gebracht. So wendet sich alles in Erwartung dem Sozialismus zu. Es kommt darauf an, im Wahlprogramm nur wirklich Dinge zu versprechen, die man am nächsten Tag als Regierungspartei zu erfüllen vermag. Aber außer dem Wahlprogramm werden noch andere Fragen auf dem außerordentlichen Parteitag zu erwägen sein: Für wen sollen sich die Sozialisten bei der Stichwahl entscheiden?

Stichwahl-Schwierigkeiten in Frankreich.

Das heutige französische Wahlsystem (Arrondissement-Wahl) beruht auf dem Prinzip: ein Abgeordneter pro Arrondissement. Der Kandidat muß jedoch mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen für sich haben. Da dies sehr oft nicht der Fall sein wird, gibt es viele Stichwahlen. Wenn dabei das Durchbringen eines sozialistischen Kandidaten aussichtslos ist, für wen sollen sich die Sozialisten entscheiden? Zunächst hat man daran gedacht, als Parole auszugeben: „Für jeden Bürgerlichen, der wenigstens nicht gegen das erste Herriot-Kabinett gekämpft hat.“ Aber diese Formel erwies sich doch als zu unklar. Und so lautet jetzt die Parole: „Für den Bürgerlichen, der am weitesten von der Reaktion entfernt, der also am nächsten den sozialistischen Wünschen ist.“ Danach würde man also zum Beispiel sogar für einen Mann der Poincaré-Gruppe (Poincaré selbst ist nicht Abgeordneter, sondern Senator) gegen den Royalisten Léon Daudet stimmen. Soll man nun mit seinen nächsten bürgerlichen Nachbarn sogar ein vorheriges gemeinsames Stichwahlprogramm ausarbeiten? Renaudel verlangt in seiner Zeitschrift „La Vie Socialiste“ die Aufstellung eines Parteiprogramms und eines „Garantieprogramms“, das heißt einer Rückzugslinie für Stichwahlen.

Vor allem wird man noch am 26. Dezember von der Beziehung zur kommunistischen Partei sprechen. „Soll man für einen Kommunisten in den Fällen bei der Stichwahl stimmen, wenn der eigene Kandidat keine Aussicht hat und in denen

aber andererseits eine reaktionäre Gefahr nicht zu befürchten ist?“, lautet da die Fragestellung. Die leitenden Kreise der Partei sind der Ansicht, daß sie zu verneinen ist. Wo aber ein Reaktionär gegen den Kommunismus steht, da wird sich selbstverständlich die gesamte Partei einmütig für den kommunistischen Kandidaten einsetzen.

Bei den Kommunisten — die alte Parolepolitik.

Die bisherige kommunistische Taktik war ganz falsch.“ Dieser Satz stammt nicht aus einer bösen Sozialistenzeitung, sondern er steht mit ausführlicher Begründung zu lesen in dem Pariser kommunistischen „Humanité“ vom 12. Dezember. Wieder einmal steht man vor einem Wankertrotz der Parolen, die von den kommunistischen Führern Frankreichs in den letzten Jahren ausgegeben wurden, und so sieht man erneut die Notwendigkeit, den französischen Kommunismus anders aufgebaut aufzubauen.

Neue Bölkerbundspolitik der Kommunisten.

Die Wahlen nahen, und da wissen die französischen Kommunisten recht gut, daß sie mit ihren bisherigen Methoden krank und gebrochen aus dem Wahlkampf hervorgehen würden. Das Zentralkomitee der französischen kommunistischen Partei hat darüber einen langen Brief an alle Parteigruppen im Lande gerichtet. Die „Humanité“ soll nun dieses Schreiben in ihrem Sinne klarmachen, weil das Erfahren der Ortsgruppen über die Schwendung des Zentralkomitees gar zu groß ist, andererseits aber Erwidierungen nicht stattfinden dürfen, weil in der kommunistischen Partei jede wirkliche Meinungsfreiheit abgeschafft ist. Nach einigen Seitenritten gegen Trotski und dessen Politik, die nun plötzlich gemäß Moskaus Wünschen, imperialistisch und konterrevolutionär genannt wird, schlägt das kommunistische Zentralkomitee für die Neuwahlen vor:

Kommunistische Anbiederungsversuche.

1. Die kommunistische Partei wird gegenüber den Kandidaten der „Radikalen Partei“ ebenso wie gegenüber denen der Reaktion ihre eigenen Parteianhänger beim ersten wie beim zweiten Wahlgang aufrecht erhalten. Sie wird nicht bei einer Stichwahl für den Vorstehenden der „Radikalen Partei“, Daladier, gegen Poincaré oder für Painlevé gegen den Vorstehenden des Rationalen Blocks, Maginot, stimmen.

2. Die kommunistische Partei wird sogleich der sozialistischen Partei offiziell die Bildung eines „Arbeiterblocks“ für den zweiten Wahlgang vorschlagen, damit dabei stets die Sozialisten und Kommunisten gegenüber einem bürgerlichen Kandidaten geeint marschieren. Die Vorbedingung dafür muß die Aufstellung eines Minimumprogramms der beiden Parteien sein.

Dieser Brief ist wieder einmal ein Meisterwerk von Verdrehungskunst. Der zweite Punkt schwebt in der Luft und fliegt fort mit den Wolken. Denn die sozialistische Partei hat längst erklärt, daß sie sich stark genug fühlt, um mit keiner ihrer Nachbarparteien ein Mindestprogramm gemeinsam auszuarbeiten. Sie wird „mit entfalteter Fahne“ in den ersten

Hermann Molkenbühr †.

Der frühere sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Hermann Molkenbühr ist am Donnerstag früh im Alter von 77 Jahren plötzlich verstorben.

Am Donnerstagmorgen in der achten Stunde schloß Hermann Molkenbühr für immer die Augen. Mit ihm schied das dienstälteste Mitglied des Parteivorstandes der deutschen Sozialdemokratie aus dem Leben. Seit 1904 durfte Hermann Molkenbühr seine jahrzehntelangen Parteiführungen in den Diensten des Vorstandes stellen. Der Kieler Parteitag billigte im Mai dem 75jährigen den wohlverdienten Ruhestand zu. Molkenbühr blieb aber als Beisitzer im Parteivorstand. Noch am Abend vor seinem Tode machte es ihm Sorge, ob er der Sitzung des kommenden Vormittags beiwohnen könnte.

Hermann Molkenbühr war ein lebendiges Stück der Geschichte der deutschen Sozialdemokratie. Der am 11. September 1851 in dem Dorfe Webel in Holstein geborene Molkenbühr fand sehr früh den Anschluß an die Partei und an die Gewerkschaftsbewegung. Aus der Volksschule und dann aus der „Arbeitschule für die in den Fabriken tätigen Kinder“ bekam er nur das notwendigste Wissen mit. Aber der junge Zigarrenmacher gehörte zu jenen Proletariern, die unermüdet die Büden ausfüllen, die das Schulwesen des Staates bei ihnen hinterließ. Die Zigarrenarbeiter gehörten zu Beginn der Massenbewegungen der Arbeiterbewegung Deutschlands zu den Pionieren des Sozialismus. Molkenbühr hatte sich bald die Anerkennung seiner Kollegen durch sein selbstverworbenes Wissen und seine stete Hilfsbereitschaft verschafft. Er erzählte gerne, wie seine Kollegen ihn als Vorleser bei der Arbeit bestellten und gleichzeitig im Afford das für ihn zu verreckende Quantum Zigarren mitdrehten. Mit 23 Jahren wählten die Ortsgruppen Ottenen und Lockstedt des „Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins“ Hermann Molkenbühr zu ihrem Delegierten für den Gothaer Einigungskongress. Dieser sollte unter dem Vorsitz von Wilhelm Voß den Streit begraben, der in den Anfängen der sozialistischen Bewegung Deutschlands zwischen den „feindlichen Brüdern“ der Lassalleaner und Eisenacher entbrannt war. Molkenbühr ahnte damals nicht, daß er ein zweites Mal in seinem Leben einen Einigungskongress besuchen würde. Gerade eine so ruhige, abgeklärte Natur, wie sie Hermann Molkenbühr sein eigen nennen konnte, mußten Brüderkämpfe besonders schwer bekränken. Aber die geeinte Partei sollte nach dem Gothaer Kongress schwere Kämpfe zu bestehen haben. Ueber die Partei wurde „das Gefeg wider die gemeingefährlichen Bestrebungen“ der Sozialdemokratie verhängt. Ihre Vereine und ihre Presse wurden unterdrückt. Die besten Agitatoren wurden ausgewiesen. So ging es auch Hermann Molkenbühr in Hamburg. Er suchte bald in den Vereinigten Staaten von Amerika sein Brot, lehrte aber 1884 bereits von dort zurück, um von neuem unter den schwierigsten Verhältnissen sein Bestes für die so hart verfolgte Partei zu leisten. Geradezu selbstverständlich war deshalb, daß wir Hermann Molkenbühr unter den Delegierten der deutschen Sozialdemokratie auf dem Pariser internationalen Sozialistenkongress von 1889 sahen, der die zweite internationale ins Leben rief. Auf den folgenden internationalen Sozialistenkongressen ist er mehr als einmal Referent über sozialpolitische Fragen gewesen.

1890 sah er noch vor dem Fall des Sozialistengefeges für den Wahlkreis Elmshorn-Pinneberg in den Reichstags ein. 1891 wurde er in die Redaktion des „Hamburger Echo“ berufen, in der er blieb, bis er infolge seiner Wahl in den Parteivorstand nach Berlin überbedelte.

Hermann Molkenbühr verschaffte sich weit über die Kreise der Partei hinaus großes Ansehen wegen seiner gründlichen Kenntnis der Arbeiterbewegung und Arbeiterversicherungsgesetzgebung, die er sich zuletzt in eifrigster Mitarbeit an den Gesetzen selbst erworben hatte. Aber auch das Handelsvertragswesen und das Kartellwesen gehörten zu seinem eigenen Arbeitsgebiet. Molkenbühr hatte ein besonderes Gedächtnis für Zahlen. Mancher Kollege sah in ihm ein wandelndes statistisches Jahrbuch. Dem Reichstag gehörte Molkenbühr mit kurzen Unterbrechungen bis 1924 an. Nachdem er nach der Doppelwahl Bebel in Hamburg und Straßburg von 1893 bis 1898 den ersten Hamburger Wahlkreis vertreten hatte, wurde er später im Ebersfeld-Barmener und 1907, nach dem Tode Ignaz Luers im Wahlkreis Glauchau-Merane gewählt. Den Chemnitzer Bezirk vertrat er dann in der Nationalversammlung und im Reichstage der Republik.

Neben der umfassenden Tätigkeit im Reichstag war er seit 1907 in Berlin-Schöneberg auch noch Stadtvorstand und von 1916 ab unbefolgender Stadtrat. Seine Endstunde wurde auch hier allgemein geschätzt. Wie überhaupt der lebenswürdige Mensch, der Molkenbühr auch in schwerster Zeit der Not und des Kampfes immer blieb, keine Feinde, aber um so mehr Freunde hatte.

Nun ruht Hermann Molkenbühr von einem an Arbeit, aber auch Erfolgen reichen Leben aus. Er hat ein halbes Jahrhundert Parteientwicklung sörbernd miterlebt. Keiner konnte besser beurteilen wie er, welche Fortschritte die Partei in den letzten 50 Jahren gemacht hat. Weil er erlebt hat, wie die sozialdemokratische Partei alle Schwierigkeiten überwindend nicht nur in Deutschland, sondern auch draussen in der ganzen Welt unaufhörlich vorwärts schreitet, war er, als er die Augen für immer schloß, des endlichen Sieges des Sozialismus gewiß.

Wahlgange gehen, ohne sich dabei mit späteren Anschlußgedanken für den zweiten Wahlgang vorzeitig zu beschweren. Ferner sind die kommunistischen Vorschläge ein glänzendes Programm für Blinde. Denn jeder Schenke muß sich sagen, daß der Führer der „Radikalen Partei“, Daladier, der auf dem linken Flügel seiner Partei steht und in der Kammer gegen das Kabinett Poincaré mit großer Fähigkeit kämpft, doch immer noch annehmbarer für die Sozialisten ist als ein aussichtsloses Aufstellen eines Arbeiterkandidaten für den zweiten Wahlgang, weil solche Stimmenzersplitterung dann nur einem Mann der finsternen Reaktion zugute kommen kann.

Eine Protestnote der Sowjetregierung.

Die russische Presse veröffentlicht eine von Tschischerin unterzeichnete Erklärung des Weltkongresses in rüch für die nächsten Angelegenheiten, in der zunächst die Mitschuld Russlands an den Vorgängen in China besprochen wird. Sodann beschäftigt sich die Erklärung mit dem Verhalten der kommunistischen chinesischen Generale, denen zum Vorwurfe gemacht wird, sie seien insbesondere mit Gewalt gegen die in Kanton weilenden Sowjetbürger vorgegangen.

Wie die Erklärung weiter feststellt, beschränkt sich die Verantwortung für die Leiter der Kantoner Generale nicht auf diese und nicht bloß auf Kanton, sondern sie falle allen führenden Persönlichkeiten im Gebiete der sogenannten Nationalregierung zu. Auch andere sowjetfeindliche Kräfte der Weltreaktion seien verantwortlich. — Ganz unzweifelhaft seien ferner Kuregungen aus London gekommen, die sogar bei der Entfesselung der Ereignisse eine fast entscheidende Rolle gespielt hätten.

Aber, so fährt die Erklärung fort, das Andenken an die von den Unterbrüdern des chinesischen Volkes hingemordeten Sowjetfreunde werde die mit Blut zusammengegeschweißten (?) Völker der beiden großen Staaten nur noch fester verknüpfen. Die Sowjetunion sehe ihre Friedenspolitik fort, wie sie der Abrüstungsvorschlag auf der Genfer Konferenz beweise.

Die Erklärung schließt mit der Bemerkung, die Sowjetregierung behalte sich das Recht vor, alle Maßnahmen zu treffen, die sie für notwendig erachte, angefaßt der blutigen Verbrechen, die in Südchina gegen die Sowjetunion verübt wurden.

Weihnachtsbegnadigungen in Bayern.

Die Reste der bayerischen Mafesjustiz werden langsam beseitigt. Noch immer aber bleiben zwei Käserpublikaner übrig.

Die bayerische Regierung hat in einem Gnadenakt zum Weihnachtsfest den Metzger Georg Lindner begnadigt und ihn am Donnerstag nach dem Zuchthaus Straubing entlassen. Lindner hatte bekanntlich nach der Ermordung Eisners durch seine Schiffe im bayerischen Landtag zwei Personen getötet und den Genossen Auer schwer verwundet. Seine Strafe betrug 15 Jahre Zuchthaus, von denen er 7 Jahre verbüßt hat. Für den Rest der Strafe wurde ihm Bewährungsfrist bewilligt. Gleichzeit mit Lindner wurde auch der Legie, der sogenannte Geiselmörder Huber aus dem Zuchthaus Straubing entlassen und ihm ebenso für den Rest seiner 15 Jahre Zuchthaus Bewährungsfrist gegeben. Nach der Hindenburgamnestie wurden in Bayern neun Käserpublikaner in Freiheit gesetzt, darunter sieben Geiselmörder. Nach der jetzigen Begnadigung befinden sich noch zwei der Verurteilten aus der Käserzeit im Zuchthaus Straubing.

Auch dem Zuchthaus Kaisheim wurde weiterhin der Freiherr Leo Brechtling entlassen, der im Jahre 1921 wegen vollendeten Raubverrats zugunsten Frankreichs zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt worden war. Die lebenslängliche Zuchthausstrafe Leo Brechtlings wurde in eine solche von 8 Jahren Zuchthaus umgewandelt und ihm gleichzeitig für den Rest der Strafe Bewährungsfrist erteilt. Zu seiner vollständigen Rehabilitierung hat Leo Brechtling durch den bekannten Rechtsanwalt Alwin Saenger das Wiederaufnahmeverfahren einleiten lassen. Der Antrag wurde bereits beim zuständigen Landgericht München I gestellt.

Die französischen Sozialisten gegen Mussolini.

Welt der Diktator Frankreich gegen Deutschland hegen will.

Das Bündnisangebot, das die faschistischen Blätter gleichzeitig mit ihren Forderungen an Frankreich gerichtet haben und das Frankreich gegenüber Deutschland einen angeblich besseren Schutz gewährleisten wolle als die Locarnoverträge, hat die französische Linkspresse zu heftigem Protest auf den Plan gerufen. Das „Deuvre“ bezeichnet es als vollkommen unannehmbar, daß Italien als einzige Gegenleistung für seine übertriebenen Forderungen Frankreich „einen netten kleinen Offensivvertrag“ gegen Deutschland anbiete. Darauf könne Frankreich unter keinen Umständen eingehen. Denn Italien sei ein viel zu unsicherer Partner, zumal es erst noch vor kurzem Deutschland ein Bündnis gegen Frankreich angeboten habe.

Die Sicherung des Friedens in der englischen Industrie.

Die englische „Round-table“-Konferenz.

Der Generalrat der britischen Gewerkschaften wurde dieser Tage von einer Gruppe einflussreicher britischer Industrieller, an deren Spitze der kluge und sympathische Sir Alfred Mond steht, zu einer sogenannten „Round-table“-Konferenz eingeladen. Auf dieser Konferenz will man die besten Wege zur „Sicherung des Friedens in der Industrie“ erörtern. Der Generalrat hat, wie bereits gemeldet, die Einladung angenommen. Die Aussprache soll noch vor Weihnachten stattfinden.

Seit Jahresfrist zwar Entspannungsbemühungen.

An sich ist diese Konferenz keine weltbewegende Angelegenheit. Gleichwohl ist sie außerordentlich charakteristisch für die Entwicklung der englischen Gewerkschaftsbewegung wie für die Auseinandersetzung zwischen Kapital und Arbeit in England überhaupt. Die Konferenz ist nicht etwas ganz Neues. Schon im Februar dieses Jahres fand eine Besprechung der englischen Gruppe für die Genfer Arbeitskonferenz statt, die im großen und ganzen ähnliche Ziele verfolgte wie die jetzt angelegte Besprechung zwischen Industriellen und Arbeiterchaft. Man sieht, es handelt sich bei der Konferenz zweifellos nicht um eine Einigungsflucht, sondern um eine Etappe im großen Ringen zwischen Kapital und Arbeit in England. Seit Jahresfrist ist drücklich eine Entspannung zu beobachten; Häben und bräulichen Friedenstreden, freundliche Gesten auf beiden Seiten, auf der Seite der Unternehmer Versuche gemäßigter und sozial fortschrittlicher Elemente, die Führung in die Hand zu nehmen, auf der Seite der Gewerkschaften zum Teil Ausbittlung der radikalen Elemente, zum Teil Rückkehr ehemals radikalster Führer zu gemäßigten Auffassungen; Kampfschwäche — wenn auch nicht Kampfbereitschaft — nur im Vergleich mit einer besonders stupide Unternehmerschaft infolge ihrer Unfähigkeit und Unloyalität gegenüber den Bergarbeitern alle Besserungsansätze im Verhältnis der beiden Gruppen im Reime erstickt hat.

Aber kein dauernder Friedensschluß.

In der Beurteilung der sich anbahnenden neuen Entwicklung in England gehen die Meinungen naturgemäß weit auseinander. Die liberalen Versuche, die geschilderten Erscheinungen als Vorzeichen eines dauernden Friedensschlusses zwischen Kapital und Arbeit zu betrachten, müssen sich Reich der Phantasie verweisen werden. Die Voraussetzungen für einen Friedensschluß zwischen Kapital und Arbeit sind in England ebenso-

wenig gegeben wie sonst irgendwo in Europa. Grundfällige Neueingliederung der Arbeiterchaft in den wirtschaftlichen Produktionsprozeß und Stabilisierung des Kapitalismus sind miteinander unvereinbar. Anders liegen die Dinge jedoch dort, wo es sich um die Beseitigung einer Reihe unzeitgemäßer Oberflächenerhebungen handelt.

Man darf nicht vergessen, daß England infolge des Mangels einer wirksamen industriellen Schlichtungsgerichtsbarkeit, infolge seiner unzureichenden Möglichkeiten für die Mitarbeit der Arbeiterchaft in Rahmen der heutigen Volkswirtschaft eines der rückständigsten Länder Europas ist. Diese Mängel führen dauernd zu überflüssigen Streiks. Die Ansätze von Betriebsräten sind wieder verschwunden und die Schlichtungsgerichtsbarkeit ist völlig der Initiative einzelner Unternehmer und Arbeitergruppen überlassen. Nur in ganz wenigen Industrien, wie z. B. in der Maschinenbauindustrie, ist eine weitgehende Schlichtungsgerichtsbarkeit vorgesehen, die vor Streiks oder Aussperrungen wirksam sind. Die Verhältnisse in dem übrigen Teil der Industrie erinnern jedoch an den Frühkapitalismus.

Baldwin's Spaltungspolitik.

Die Aussprache zwischen den Führern der Unternehmer und der Gewerkschaften kann vielleicht den Boden für zukünftige geschäftliche Arbeiten vorbereiten. Unmittelbar praktische Auswirkungen wird die Konferenz kaum haben. Das verhindert schon die Regierung. Bei lauer Regierung steht das übliche Bekenntnis zum sozialen Frieden in einem ganz besonders krassen Gegensatz zu den Handlungen. Die Baldwin-Regierung verucht seit Jahr und Tag einen Teil nach dem anderen zwischen Arbeiterchaft und Bürgertum zu treiben. Sie fällt dem verdingungsabereiten Teil der Unternehmer ständig in den Rücken und will die Arbeiterchaft rechtlich und moralisch hinter 1914 zurückwerfen.

Aber auch in der Politik ist eine Wandlung der Dinge unterwegs. Die Arbeiterpartei muftert täglich neue politische Rekruten und im bürgerlichen Lager ist eine Rückwanderung zu den Liberalen zu beobachten. Wie der kommende Wahlkampf aber ausfallen mag, erst ist sicher: die heimliche Koalition aller fortschrittlichen Elemente in Großbritannien ist bereits eine Tatsache.

Weihnachtsferien der britischen Parlamente.

Zum Abschluß die übliche Thronrede.

Mit dem allhergebrachten förmlichen Zeremoniell vertragen sich am Donnerstag die beiden britischen Parlamente bis zum 7. Februar 1928. Die vor der Vertagung der Parlamente verlesene Thronrede spricht die Verheißung über den wachsenden Einfluß des Völkerbundes zur Erhaltung des Friedens aus. Die jüngste Ratssitzung hätte einen weiteren Schritt in dieser Richtung darzustellen. Die britische Regierung werde auch in Zukunft ihre Politik unter loyaler Zusammenarbeit auf den Völkerbund stützen. Die Thronrede bedauert das Scheitern der Seeabstimmungskonferenz. Trotz dieses zeitweisen Scheiterns habe die britische Regierung jedoch nicht die Absicht, eine Erweiterung des bestehenden Schiffsprogramms vorzunehmen. Im übrigen stellt die Thronrede wie üblich eine farblose registrierende Darstellung der Arbeiten der abgelaufenen Parlamentssession dar.

Der AOSB protestiert.

Gegen die Rekrutierung zur Fremdenlegion.

Der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund hat wegen der im besetzten Gebiet systematisch vorgenommenen Rekrutierungen von jungen Deutschen für die Fremdenlegion ein Schreiben an die französische Gewerkschaftszentrale gerichtet. Diese hat nunmehr beschloffen, die französischen Praktiken zu untersuchen und bei den zuständigen Stellen dagegen zu protestieren.

Die Kandidatenlisten der Pilsudski-Partei.

Wie man die Wähler fangen will.

Wie der „Robotnik“ zur Begründung der Pilsudski-Partei erzählt, werden die verschiedenen, die Regierung unterstützenden Parteien sich mit der neuen Pilsudski-Partei aufzumitteln, um gemeinsame Wahllisten in den einzelnen Wahlbezirken aufzustellen. Diese Listen sollen in allen Bezirken die Nummer 18 tragen, da diese Zahl, wie wiederholt wurde, für Pilsudski eine glückhafte sei. Diese Wahllisten sollen in jedem Bezirk einen Spitzenkandidaten bekommen, der dem politischen Gesicht des Bezirkes entspricht. So soll z. B. in den Arbeiterbezirken der Spitzenkandidat ein Mitglied der Linken der nationalen Arbeiterpartei sein, die sich dem Regierungsbündnis anschließen soll; in einem Bezirk, in dem die Wählerchaft überwiegend aus Bauern besteht, soll ein angelegener Bauer die Wahlliste schmücken usw. Die Aufstellung der Listen ist dem Kabinettschef im Innenministerium, Sczajinski, übertragen.

Die sächsische Regierung und das Panzerkriß.

Eine beschäidene Anfrage der Sozialdemokraten.

Die sozialdemokratische Fraktion hat dem sächsischen Landtag eine Anfrage darüber eingebracht, ob der Vertreter Sachsens im Reichsrat im Auftrage der sächsischen Regierung für die Bewilligung der ersten Rate für das neue Panzerkriß gestimmt habe. Falls das zutreffend sollte, wird um Auskunft darüber erucht, wie die sächsische Regierung diese Zustimmung mit den von allen Kreisen verlangten Sparmaßnahmen in Einklang bringen wolle.

Das Fest der vierundzwanzig Lieben.

Von Jo Hanns Hösler.

Am neunundzwanzigsten November ging Frau Maria, einen Weihnachtsbaum zu kaufen. Denn sie gedachte, mit dem Bankprokuristen Adolphe am ersten Dezember Weihnachtsfest zu feiern.

Adolphe hatte neben der Bankvollmacht einmal die Procura über Marias achtzehn Jahre beisehen. Seitdem war viel Zeit verfloßen, aber noch immer kam Adolphe jedes Jahr am ersten Dezember zu ihr, um das Weihnachtsfest mit Lichterglanz und Tannenbaum feierlich zu begehen. Er brachte Geschenke für Maria und für seinen zehnjährigen Sohn Edgar. Leider war Edgar nie zugegen, denn er wurde um des Rufes von Maria willen in einer benachbarten Stadt erzogen.

Man brante die Lichter an, sang Hand in Hand Weihnachtslieder, dann packte Adolphe sein Mitbringel aus, sagte „habe Dank für deine Liebe, du Liebe“ und nahm einen selbstgeschädelten Schlip in Empfang. Nach fünf Minuten wurden die Kerzen gelöscht.

„Sie sollen mir noch den ganzen Weihnachtsmonat verschönern und mich an diese Stunde erinnern“, sprachte Maria blauäugig. Und dann trank man Punich, gleichzeitig gemeinsam Silvester begehend.

Punkt elf Uhr verließ Adolphe ihre Wohnung, um wieder als ehrjamer Bankprokurist bei seiner Familie unterzutreiben.

Am zweiten Dezember kam Baron de Nimitz. Auch er brachte Geschenke für Maria und seinen Sohn Edgar, der um Marias Ruf willen in einer benachbarten Stadt erzogen wurde.

„Ich habe die Kerzen schon einmal angezündet, damit sie leichter brennen“, führte ihn Maria zum Baum und überreichte ihm einen selbstgeschädelten Schlip.

„Ich habe viel Liebe hineingearbeitet.“ Es war derselbe Schlip, den sie gestern dem Bankprokuristen geschenkt und der ihn beim Punich vergessen hatte. Dann löschte sie die Kerzen.

„Ich will mich den ganzen Weihnachtsmonat daran erfreuen und sie sollen mir von dir erzählen.“ Der Baron küßte ihr die Hand.

„Es ist der schönste Tag meines Jahres, unser Weihnachtsfest. Einen Tag darf ich dich leben, an einem einzigen Tag unserer Liebe gedenken und meines Sohnes Edgar.“

Sie tranken Punich und punkt elf Uhr rief der Baron die Treppe hinauf, denn Frau Maria hielt sich auf Seite. Aber auch sonst hätte der Baron, abgesehen von Marias heutigem Rinderruß, seine kleine Freundin, eines Oberlehrers Tochter, die er einer Bar bediente, abholen müssen.

Am dritten Dezember brachte ihr der Schustermeister Quodlibet ein Paar Schuhe für sie und ein Paar Schuhe für seinen Sohn Edgar.

„Handarbeit“, trat er stolz unter den brennenden Lichterbaum, „und immer dachte ich an die Zeit, wo ich noch als Geselle unweit deiner elterlichen Wohnung arbeitete.“

Zum dritten Male verschenkte Maria den selbstgeschädelten Schlip, denn der Baron, keine Strickmatten tragend, hatte ihn im Treppenhause verloren. Schustermeister Quodlibet, darin den wesentlichen Bestandteil seiner bürgerlichen Erziehung erblickend, band ihn sogleich um, klopfte Maria tief auf den Rücken und „nächstes Jahr um diese Zeit“ verabschiedete er sich halb. Denn er wußte sich als vierter Mann einer Stalpartie.

Am nächsten Tag ging Maria, neue Kerzen und eine neue selbstgeschädelte Krawatte kaufen. Sie erwartete heute den alljährlichen Besuch des Forstmeisters Horrido. Vor vier Jahren hatte Maria in seinem Revier Heidelbeeren gepflückt und seitdem kam Horrido jedes Weihnachten. brachte einen weidgerechten Hosen für Maria und seinem Sohn Edgar ein Hirschgaranderl.

„Ich nehme mir von dir für das ganze Jahr Weidmannsheil an die Jagd“, kreierte er sie und knappte dann mit herzlichem „Weidmannsheil“ wieder hinaus.

So ferierte Maria dreiuundzwanzigmal das Fest der Liebe. Den sonstigen, vorläufig auf Kredit genommenen Punich schenkte ihr der Weinbändler Quosago, mit dem Maria alljährlich den dritten Advent beugte. Die Kerzen brachte Progriss Ramies, ein netter junger Mann, den sie anlässlich einer Rattenvergämnungsaktion der Stadt kennen gelernt hatte. Und dem die Erziehung seiner Vaterigkeit bezüglich Edgars gelegentlich einer Gehaltssteigerung beigebracht werden sollte.

Am vierundzwanzigsten Dezember aber kaufte Maria einen neuen Tannenbaum, den schönsten und größten, den sie aufreiben konnte. Beschänkte ihn mit Silberhaar und glitzernden Angeln. Stellte Kerzen über Kerzen auf ihn. In seinem Fuß breitete sie ein weißkleinertes Tuch und legte darauf Schokolade, Spielzeug, Wäsche, das Hirschgaranderl, Schuhe und viele hunte Sachen, die man ihr während des Monats gebracht hatte. Sogar ein Sparschweinchen war darunter.

Und dann ging sie auf die Straße und nahm ein Kind, wo sie es in Not wußte, und führte es unter den silbernen Tannenbaum und zu den Geschenken. Denn sie selbst war kinderlos und wollte zu Weihnachten die fröhliche Freude eines bescheidenen Kindes nicht entbehren.

Der polnische Literaturpreis. Der polnische Literaturpreis für das Jahr 1928 in Höhe von 10.000, ist dem Dichter Leonold Staff zuerkannt worden.

Eine Verdi-Uaufführung in Berlin.

„Luisa Miller.“

Fast 80 Jahre nach seinem Entstehen findet dieses Werk erst seine Uaufführung in Deutschland. So lange ist man achlos an den Nebenwerken des größten Meisters der Oper vorbeigegangen. Ein Mann, der uns Mozello, Troubadour, Traviata, Aida, Dinello, Falstaff, um nur die wesentlichsten zu nennen, gekannt, hatte bisher, trotz dieser Leistungen so wenig Interesse gewedt. Erst durch Franz Werfels epochales Verdidbuch setzte eine Renaissance ein, die ihren Namen nicht umsonst trägt, sondern ernst zu machen scheint mit der Wiedergeburt Verdis. Nach der fürzlich in der Staatsoper erfolgten Darstellung der Verfel erneuerten „Nacht des Schicksals“ (eine weitere von Verfel bearbeitete Oper Verdis wird demnächst die Berliner Städtische Oper bringen), folgt nun „Luisa Miller“. Wie der Name schon verlauten läßt, liegt der Quell der Handlung in Schillers „Kabale und Liebe“. Cammerano, der Autor des Troubadourlibrettos, hat auch hier die textliche Gestaltung übernommen. Das Milieu, die revolutionäre Stimmung sind fallengelassen worden. Auch der Personenbestand ist verändert. Doch die Hauptachse für Verdi: blutvolle Situationen mit starken Spannungen und Explosionen.

Dementprechend auch die Musik (sich Traviata und dem Troubadour nähernd) technisch außerordentlich sicher, hier und da geradezu handwerksmäßig. Mit gewaltigen Finales.

Die Darstellung lief manch, zu wünschen übrig. Zwar ruhte die Führung des Orchesters bei Fritz Weira in fähigen Händen. Doch die Solopartien waren nicht mit den besten Kräften (für Berliner Verhältnisse) besetzt. Zum ersten Male sah man Nio Golland (als Miller) auf der deutschen Bühne, der bisher Nitalied der Sabina gewesen war. Manfred Köstner.

Alle Staff. Die aus Danzig stammende Künstlerin, vertieft im Bilderreichem Saal des „Sturm“ in Berlin bei der Wanderbahn durch wechsellöbliche Gesellschaften den Eindruck ihres ersten Vortragsabends. Sie begann gemäß der Ueberschrift „Gesetz der Gedemung“, „Stirz und wem“ mit Hefelisch: „Gesetz von der Ermedung“, schenkte dieser starken Vision des Propheten von der Auferstehung der Toten gleich mächtigem Ausdruck, ehrte im Valmenjubel die görtliche Majestät inbrunnvoll und folgte der Tonleiter ianwärmerischer Erik von Klopstocks Humnik auf Heilerlin's Schnulst nach Diktima, von Peter Gilles Naturfreude und Liebeselastizität zu Goethes Frühlingserverherrlichung in sorgfältigen Klangstufen.

Vereinigte Danziger Lichtspiele
Rathaus-Lichtspiele **Filmpalast** **Gloria-Theater**
 LANGFUHR
 MARKT-BAHNHOFSTR.

Wir stehen zu Weihnachten an der Spitze!

Achtung! Hier Achtung!
Das phänomenale Ereignis!
 Das Meisterwerk der Filmel
 9 Akte 9 Akte

DER ORLOW

Nach der gleichnamigen Operette
 in den Hauptrollen:
Vivian Gibson
 Hans Junkermann, Evi Eva, Iwan Petrovich
 Ueberall ein Sensationserfolg!
 Ferner:
 Wir verkaufen
Seidene Strümpfe
 Ein pikantes Lustspiel mit:
Laura La Plante

Strömt herbei Ihr Völkerscharen,
 Wenn ihr tüchtig lachen wollt!
7 Akte! 7 Akte!

Pat und Patachon auf dem Pulverfaß

Ein köstlicher, alle Sorgen bannender Film
 Ferner:
Die Gefangene des Scheik
 Ein Film von Tripoliskämpfen voll Haß und Liebe
Neueste Wochenschau

Das war noch nicht da!
Er, der Unwiderstehliche: Harold Lloyd
 in

Um Himmelswillen

Sie lachen sich gesund! Harold Lloyd als Meisterboxer!
 Harold Lloyd als Missionar! Harold Lloyds bester Film!
 Ferner:
Der rote Billy oder
Die Apachin von Black Point
 Harry Carey in seinem besten Sensationsfilm!
 Erster und zweiter Feiertag:
Große Jugendvorstellung
 Jedes Kind erhält ein Geschenk!

Luxus-Lichtspiele, Zoppot

Pat und Patachon auf dem Pulverfaß
 Ferner: **Zar und Dichter**
 mit Tschorwiakow
 1. und 2. Feiertag: **GROSSE JUGEND-VORSTELLUNG**
 Jedes Kind erhält ein Geschenk

Kunst-Lichtspiele, Langfuhr

Harry Ljedtke, Xenia Dossal in
Der Soldat der Marie
 Ferner: **Wetlauf ums Leben**
 1. und 2. Feiertag: **GROSSE JUGEND-VORSTELLUNG**
 Jedes Kind erhält ein Geschenk

Hansa-Lichtspiele, Neufährwasser

Henny Porten in
Die grosse Pause
 Ferner Tom Mix in
Die grosse Zirkusnummer
 1. und 2. Feiertag: **GROSSE JUGEND-VORSTELLUNG**
 Jedes Kind erhält ein Geschenk

Am heiligen Abend

ab 8 Uhr abends:
Große Christbaumfeier
 für Fremde, Familien und Junggesellen, nur im
Eichhörnchen!!
 Hundegasse 110
 bei voll. Kabarett-Programm, Gesellschaftstanz, sowie der vorzüglichen Hauskapelle
 Warme Küche
 Spezialgericht: Karp'n nach Wiener Art
 Geöffnet bis 4 Uhr früh

Fröhliche Weihnachten

wünscht der
„Bayrische Felsenkeller“
 Langer Markt 14
 seinen Besuchern, Stammgästen, Freunden und Bekannten
Heute, Freitag: Bunter Abend (bis 4 Uhr geöffnet)
 Morgen, am heiligen Abend, geschlossen
 An beiden Feiertagen, von nachmittags 3 1/2 Uhr ab
Große Familien-Fest-Konzerte
 beim brennenden Tannenbaum
 Große Einlagen von der Original-Münchener Stimmungskanone Eduard Jahn
 Weihnachtsstimmung Lachen ohne Ende
 Knecht Ruprecht erscheint mit seinem Esel und besichert sämtliche Besucher
 Auftreten der Bremer Stadtmusikanten, „Die Kapelle im Wahnsinn??“
 Der „Bayrische Felsenkeller“ ist und bleibt das Stadtgespräch
 An beiden Festtagen bis 4 Uhr früh geöffnet

Oesterr. Süßwein	1/2 Ltr.	6 1.40 verrechnet
Grog-Rotwein	1/2 Ltr.	6 1.50 verrechnet



● Nur Tischlergasse Nr. 38 ●

Grog-Rum-Verschnitt	1/2 Ltr.	6 3.50
Weinbrand-Verschnitt	1/2 Ltr.	6 3.50
Weißer	1/2 Ltr.	6 2.60

Wo
 kleide ich mich gut und billig
 bei bequemster
Teilzahlung
 fertig und nach Maß?
 Kein Provisionszuschlag
 Nur in der
erstklassigen
Maßschneiderei
 für elegante Herren- und Damenkleidung
Konfektionshaus
Ernst Röhl
 Breitgasse 128/129
 Fracks, Smokings und Gebröcke
 werden verliehen

Zentral-Bibliothek
 des Allgem. Gewerkschaftsbundes
 Karpfensteigen 26 pt.
 4000 Bücher aus allen Gebieten des Wissens
 stehen den freigeorganierten Gewerkschaftlern
 kostenfrei zur Verfügung
 (Einschreibgebühr 50 P)
 Die Bibliothek ist geöffnet Dienstags und Freitags
 von 5 bis 7 Uhr abends

Unsere Erfrischungshallen
 bleiben von heiligen Abend 5 Uhr bis einschließl. 1. Feiertag geschlossen
Deutscher Guttemplerorden (D. O. & T.)
 Distrikt 18, Freie Stadt Danzig

LICHTSPIELE

Unser Weihnachts-Fest-Programm

Emil Jannings
Der Weg
allen Fleisches

Beste Jannings-Film der Paramount
 im Verleih der Parafilmel
 Vorstellungen:
 Täglich ab 5 Uhr nachm.
 Letzte Vorstellung 8³⁰ Uhr
 Täglich 3 Uhr - Einlaß 2 1/2 Uhr

Große Weihnachtsmärchen - Vorstellung
 4 Filme - Kinder halbe Preise
 Für jung und alt!
 Jedem zehnten Kind ein Weihnachtsgeschenk
Rübezahls Hochzeit - Baby auf Entdeckungsfahrten - Vom Weihnachtsfest u. Waisenkindern
Neueste Ufa-Wochenschau

Verzückte Musik **Preis** **Eintritt**
 Musikschreiben **Eintritt**
 jederzeit

Bevor die Weihnachtsglocken läuten

kaufen Sie

Spielwaren und Baumschmuck

fabelhaft billig bei

Julius Goldstein

Junkergasse 2, gegenüber der Markthalle

Wollwaren- und Trikotagen-Geschäft
 Teilzahlung gestattet
Herrenartikel

Wollene Damen- u. Herrenunterwäsche, Klubjacken, Pullover, Schläpfer, Strümpfe, Pelzkragen, Felle und anderes mehr zu billigsten Preisen
 Zylinderhüte werden verkauft und auch verliehen

L. Zurbuchen
 im Hause Röhl, Breitgasse 128/29
 Telephon 27523

Alte Gebisse
 Gold, Silber und Brillanten, goldene und silberne Uhren
 kauft **M. Olimski**
 Pfefferstadt 30, 1. Etage

Möbel gegen bar und auf Abzahlung

Robuste Schlafzimmer, Speisezimmer, Küche, Kleiderkammer, Bettzimmer, Bad, Stühle usw. Polstermöbel eigener Anfertigung: Anbauküchen, Sofas, Esstischgruppen, Matrassen, usw. Sie am besten bei Rudolf Berner, nur Paradiesgasse Nr. 18. Tel. 2971

Danziger Nachrichten

Das Wetter zu Weihnachten.

Die winterliche Witterung der abgelaufenen Woche wuchs sich zu der intensiven Kälteperiode aus, die Mitteleuropa seit dem Januar 1922 gehabt hat.

Ueberhaupt bilden Minustemperaturen zwischen 20 und 25 Grad Celsius, wie sie in der ersten Hälfte der Woche in weiten Teilen Deutschlands, der Tschechoslowakei und Oesterreichs registriert worden sind, für Mitteleuropa ganz selten vorkommende Extreme, und nur im deutschen Nordosten, namentlich in Ostpreußen, ist eine solche Kälte nichts Ungewöhnliches.

Inzwischen ist auch hier nach vorheriger Verschärfung des Frostes zu Beginn der zweiten Wochenhälfte ein Umschlag zum Tauwetter erfolgt. Diesen hat erwartungsgemäß ein kräftiger Vorstoß warmer Seeluft eingeleitet, die an der Vorderseite tiefer atlantischer Sturmwirbel aus der Westeuropa, seit der Nacht zum Donnerstag auch die zentralen Gebiete des Kontinents überflutet und das mitteleuropäische Hoch- und Kältegebiet in der Richtung nach Südosten abgedrängt hat, was sich in schnellem Barometersturz zum Ausdruck gebracht hat.

Besonders in der Ebene werden Regenfälle und rasche Schneeschmelze eintreten; damit sind die arinen Weihnachts- auf deren Wahrscheinlichkeit wir schon vorrige Woche hingewiesen hatten, wieder einmal, wie so oft, Ereignis geworden, und das Tauwetter wird bis zum Jahreschluss auch wohl kaum unterbrochen werden.

Stiefkinder des Senats.

Für Angestellte ist kein Geld vorhanden.

Der Stand der Staatsfinanzen erlaubt es, daß auf Anordnung des Senats an 44 Beamte das Notopfer zurückgezahlt werden konnte. Offiziell wurde bekanntgegeben, daß noch vor Weihnachten auf Grund der kommenden Besoldungsneuregelung an Beamte der Gruppen 3 bis 6 Zahlungen geleistet würden.

Nur die Angestellten sollen leer ausgehen. Angeblich ist es nicht möglich gewesen, die rechnerischen Vorarbeiten zu leisten. Darüber sind die Angestellten mit Recht empört.

Ein edler Tropfen.

Nachttotal-Geheimnisse.

Von dem Schöffengericht wurden vor einiger Zeit der Gastwirt Adolf B. und seine Frau Charlotte wegen Vorgehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und Betruges zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Angeklagte B. hatte gegen das Urteil Berufung eingelegt, desgleichen die Staatsanwaltschaft. Zu der für gestern festgesetzten Verhandlung vor der Berufungskammer war ein umfangreicher Zeugenapparat geladen.

Eine merkwürdige Verhaftung. Der Tod des vor einigen Tagen in einem Lokal in Zoppot verunglückten polnischen Polizeiwachmeisters Konstantin Pietrzakowski aus Gdingen hat noch ein Nachspiel gehabt.

zugezogen hatte. Diese Feststellungen sind von der Danziger Polizei einwandfrei gemacht worden. Trotzdem hat man nun in Gdingen den Italiener Rosa verhaftet, da er angeblich in den Verdacht stehen soll, P. herabgestürzt zu haben.

Tödlicher Unfall bei Schichau.

Abgestürzt und auf dem Transport gestorben.

Heute früh um 8 Uhr hat sich auf der Schichauwerft wiederum ein schwerer Unfall ereignet. Der Schiffszimmermann Gustav Albrecht, ein jüngerer, unverheirateter Mann, stürzte von der Stellung herab.

Damit ist die Chronik der Unfälle auf der Schichauwerft, die in den letzten Tagen eine bedrückende Häufung von Unglücksfällen brachte, um einen weiteren Fall bereichert worden. Während bisher die Abgestürzten mit mehr oder minder schweren Brüchen ins Krankenhaus eingeliefert wurden, scheint der Unfall des Zimmermanns Albrecht tödlich zu sein.

Die Leitung der Schichauwerft hätte die Pflicht gehabt, sich von der Richtigkeit des Einpruchs der Zimmerleute zu überzeugen. Zum mindesten aber hätte sie einschreiten müssen, als die ersten Unfälle gemeldet wurden.

Wie uns eben mitgeteilt wird, ist der Verunglückte auf dem Transport nach dem Krankenhaus gestorben.

Mehr Aufmerksamkeit den Bürgersteigen.

Schützt euch vor Strafe, streut Sand.

Schon wiederholt ist von uns an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß bei der augenblicklich herrschenden Glätte den Bürgersteigen mehr Aufmerksamkeit wie bisher zu widmen ist.

Wie notwendig diese Aufmerksamkeit ist, beweist wiederum ein Unfall, der sich gestern mittag gegen 1 Uhr in der Hundegasse zugetragen hat. Dort kam die Kapitänstrau Elisabeth Dirring, Adebargasse 1, zu Fall und zog sich einen Unterarmbruch zu.

Änderungen im Fernsprechverkehr mit dem Auslande.

Im Fernsprechverkehr mit dem Auslande treten mit Wirkung vom 1. Januar 1928 verschiedene Änderungen ein. Belgien, Norwegen, Schweden und Tschechoslowakei haben z. B. eine anderweitige Zonenerteilung ihrer Gebiete vorgenommen und gleichzeitig andere Gebühren festgelegt.

1 1/2-Millionen-Anleihe für den Kreis Großes Werder.

Für Straßen- und Wohnungsbau.

Dieser Tage fand eine Sitzung des Kreistages des Kreises Großes Werder unter dem Vorsitz des Landrats Poll statt. Die Sitzung, die sich mit wichtigen Angelegenheiten zu befassen hatte, dauerte sechs Stunden.

Als gestohlen angehalten ist eine 10 Meter lange Wehrkiste, und zwar am 1. November d. J. in Steinfließ. Der Eigentümer wird ersucht, sich während der Dienststunden in den Diensträumen des Kriminalbezirks Zoppot, Zimmer 5, zu melden.

Polizeibericht vom 23. Dezember 1927. Festgenommen wurden 20 Personen, darunter 7 wegen Diebstahls, 1 wegen Zerschreiererei, 1 wegen Widerstandes, 1 wegen unerlaubten Grenzüberschreitens, 1 zur Festnahme aufgegeben, 4 wegen Obdachlosigkeit, 1 in Polizeihast, 4 wegen Trunkenheit.

Das Geheimnis des benagelten Bauches.

Von Ricardo.

Vor dem erweiterten Schöffengericht wurden kürzlich die Schöffensleuten auf dem Landeshauptamt verhandelt. Bekanntlich hat der Oberzollsekretär Helmut R. u. d. e. aus Langfuhr dabei 30 000 Danziger Gulden „erworben“ und beim Gearte vermöbelt.

Doch genug vom schneidigen Helmut. Diese Gerichtsverhandlung gibt Veranlassung, einmal auf etwas ganz anderes hinzuweisen, als auf das gestohlene Geld der Allgemeinheit. Neben R. u. d. e. sind zwei andere Herren angeklagt.

Warum, wozu, weswegen also ausgerechnet so häufig ein deutsches „E. R. I.“? In meiner Kompanie erhielt nächst den Herren Offizieren als erster der Offizierskoch das E. R. I.

Heißt es vielleicht: „Seht ihr, meine Herren Richter, vor 12 Jahren noch, da war ich ein Held, und heute bin ich ein Lump!“ Wollen derart geschnittene Angeklagte ausdrücken, daß sie bei ihrer Tat vom Geiste des Krieges befallen waren?

Liebe Verbrecher, Kriminelle, Ganoven, Sekretäre, liebe Mitmenschen, es ist ohne Zweifel richtig, wir haben viele Richter, die einen Straßfänger mit E. R. I. freundlich ansehen, denn einen Pazifisten ohne Straßfänger, aber schließlich sind die Richter ja bei Beurteilung dieser außerhalb der Paragrafen stehenden Dinge nicht ausschlaggebend.

Unser Wetterbericht.

Berücksichtigung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig.

Vorhersage: für morgen: Bewölkt, Regen, weiter anfrischende südwestliche Winde, wesentlich wärmer. Aussichten für Sonntag: Wechselnde Bewölkung, Regenschauer, frühe bis steife West- bis Nordwestwinde.

Keine Alkoholspenden an Jugendliche. Volk-Stadt. Gewerbenaufsicht wird ausgeschrieben: Erfahrungen aus dem Vorjahre geben Veranlassung zu der Bitte, minderjährigen Angestellten und Arbeitern in diesem Jahre keinerlei Weihnachts- oder Neujahrsgeschenke in Form von alkoholhaltigen Getränken zu geben.

Einstellung des Güterverkehrs an den Feiertagen. In der Zeit vom 24. Dezember (18 Uhr) bis zum 26. Dezember (6 Uhr) wird der gesamte Güterverkehr in Polen mit Ausnahme von dringenden militärischen Transporten, leicht verderblichen Frachten und lebendem Vieh, eingestellt.

Danziger Standesamt vom 22. Dezember 1927.

Todesfälle: Restaurateur Julius Becker, 75 J. — Witwe Florentine Thamm geb. Peters, 86 J. 7 M. — Polizei-Oberwachmeister i. R. Rudolf Horn, 70 J. 1 M. — 1 unehel. Mädchen, 4 J. 1 M.

Standesamt Langfuhr. Ehefrau Frieda Boesfleisch geb. Witt, 44 J. 8 M. — Ehefrau Marie Rathmann geb. Czerny, 34 J. 7 M. — Schneidermeister Anton von Jelowitz, 75 J. 6 M. — Unehel. 1 E. — Das Standesamt II, Danzig-Langfuhr, ist zur Beurkundung von Sterbefällen am zweiten Weihnachtstage, vormittags von 9 1/2 bis 11 Uhr, geöffnet.

Aus aller Welt.

Der Mädchenmörder von Los Angeles verhaftet

Nach aufregender Autojagd.

Ein junger Mensch, namens Gloman, der beschuldigt wird, vor einigen Tagen in Los Angeles (Kalifornien) ein 12-jähriges Mädchen ermordet, von dem Vater 1500 Dollars Lösegeld erpreht und dann die verführte Leiche des Mädchens auf die Straße geworfen zu haben, ist nach einer aufregenden Automobilverfolgung durch die Polizei unweit der kanadischen Grenze verhaftet worden. In seinem Besitz befand sich ein großer Teil der erprehten Banknoten, deren Nummern bekannt waren. Wie gemeldet wird, hat er die Entführung zugegeben, behauptet aber, ein anderer Mann habe die Mordtat selbst begangen.

Sie ist keine Giftmörderin.

Freisprechung einer zum Tode Verurteilten.

Aus Passau wird den Blättern gemeldet: Die Landwirtswitwe Ebersberger aus Bischofsreuth wurde im Mai 1923 wegen angeblichen vorsätzlichen Giftmordes an ihrem Ehemann zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Nach Verbüßung von vier Jahren wurde jetzt im Wiederaufnahmeverfahren die Verurteilte auf Grund vollständiger Beweise für ihre Unschuld freigesprochen. Die Verhandlung nahm insofern eine zweifach sensationelle Wendung, als die Schwester der Freigesprochenen mit ihrem damaligen Geliebten, jetzigen Ehemann Johann Stadler unter dem dringenden Verdacht des gemeinsamen Giftmordes im Gerichtssaal verhaftet wurden.

Eine Fallschirmzwergerstätte in Altona.

Fallisches 3-Mark-Stück.

Der Kriminalpolizei gelang es, in einem an der Hamburger Grenze gelegenen Hause eine Fallschirmzwergerstätte auszuheben, aus der die in der letzten Zeit in Hamburg und Altona aufgetauchten fallischen 3-Mark-Stücke stammen dürften. Die vollständig eingerichtete Werkstatt und 180 halbfertige 3-Mark-Stücke wurden beschlagnahmt. Der Führer der Fallschirmzwergerbande wurde festgenommen, ebenso mehrere Helfershelfer. Die Ermittlungen dauern an.

Coffes und Le Brig in La Paz.

Nach einem beim französischen Luftfahrtamt eingegangenen Telegramm sind die Flieger Coffes und Le Brig in La Paz (Bolivien) gelandet. Sie haben die 2100 Kilometer lange Strecke Santiago de Chile—La Paz in 12 Stunden zurückgelegt.

Von dem Schwiegersohn umgebracht

Der Greifenhauer Greifenmord aufgeföhrt.

Am 16. d. M. wurde der 80-jährige Landwirt und Uhrmacher Herr in seiner Wohnung in Greifenhain bei Kalau ermordet aufgefunden. Zur Unterstützung der Ortspolizei wurde von Berlin Kriminalkommissar Draeger an den Tatort geschickt. Die gemeinsamen Ermittlungen führten dazu, daß der Schwiegersohn des alleinlebenden Greises, ein Händler Paulig, unter dem dringenden Verdacht der Täterschaft verhaftet worden ist. Paulig mußte, daß sein Schwiegermutter ein Brauntlohlenfeld verkauft hatte, für das 700 bis 800 Mark am 16. Dezember gezahlt werden sollten. Alles spricht dafür, daß der Ermordete mit seinem Schwiegersohn des Gelbes wegen in Streit geraten und von ihm ermüdet worden ist.

Schweres Automobilunglück in Genf.

Ein von der Mitternachts-Prinzessin Henriette Pflügel, die in einem Schloß bei Genf wohnt, gelenktes Automobil, in dem ihre Mutter, die Prinzessin Maria Karageorgewitsch und deren Kammerfrau saßen, geriet auf dem Quai d'Orleans auf der vereisten Straße ins Schleudern, und fuhr in voller Wucht gegen einen Chauffeurbaum. Die Karosserie und die Besatzung wurden vom Wagen gerissen. Die Prinzessin stürzte kopfüber aus dem Wagen gegen den Baum und erlitt sehr schwere Verletzungen. Baronin Pflügel erlitt ebenfalls

falls schwere Verletzungen, ebenso die Kammerfrau. Die drei Verletzten wurden in eine Klinik gebracht. Das Befinden der Prinzessin gibt zu den ernstesten Befürchtungen Anlaß.

Die Tragödie des S IV

Und sie schon tot?

Die Tragödie des gesunkenen amerikanischen U-Bootes „S 4“ scheint immer noch nicht zu Ende zu sein. Es rief sich infolge der heftigen Stürme überraschend von den Stahlseiten, mit denen es an den Besen befestigt war, los und verschwand spurlos. Die Taucher machten längere Zeit vergebliche Bemühungen, das Boot wieder zu finden. Erst nach langer ununterbrochener Suche gelang es, das Boot wieder anzufinden.



Unter Bild zeigt die Taucher bei ihren vergeblichen Hebungversuchen.

Die Taucher, die infolge der Stürme ihre Arbeiten hatten unterbrechen müssen, konnten sie nunmehr wieder aufnehmen. Obwohl jede Hoffnung auf Rettung der unglücklichen sechs Matrosen aufgegeben worden ist, erhielten die Taucher den Auftrag, nach Möglichkeit ein Loch in die Bordwand zu bohren, um einen Luftschlauch einführen zu können. Die Fachleute glauben, daß Monate bis zur Hebung des Unterseebootes vergehen werden.

Luft durch das Hörrohr.

Wie aus Provincetown gemeldet wird, ist es den Tauchern während der Nacht gelungen, das Hörrohr, welches in den Torpedoraum des gesunkenen U-Bootes führt, freizulegen, so daß mit der Einführung von Luft begonnen werden konnte. Man hofft, daß dadurch vielleicht noch eine Wiederbelebung der Eingeschlossenen möglich sein wird.

Keine Lebenszeichen.

Die Luftführung begann gestern spät abends zwischen 10 und 11 Uhr und war noch am frühen Morgen im Gange. Bis gegen 4 Uhr morgens amerikanischer Zeit sind jedoch keinerlei Lebenszeichen aus dem Torpedoraum vernommen worden.

Todschlag bei einer Jagd.

Ein verhängnisvoller Streit.

Bei einer Jagd machte der Landwirt Scherer aus Oberweiler-Tiefenbach in der Pfalz dem Jäger Rodrian Vorwürfe, weil dieser zwei Hasen verfehlt hatte. Es entspann sich ein heftiger Wortstreit, in dessen Verlauf Scherer dem Rodrian mit dem Gewehrkolben auf den Kopf schlug. Dabei entlud sich das Gewehr Scherers, der durch den Schuß getötet wurde. Das Befinden Rodrians ist besorgniserregend.

Schwere Herbergplosion bei Rattowitz.

Mehrere Personen schwer verletzt.

In der Villa des Direktors Borzot in Hohenloherhütte bei Rattowitz ereignete sich eine sehr heftige Küchenexplosion. Der Luftdruck war so stark, daß eine Wand vollständig zusammenstürzte und die Mauerstücke 30 bis 40 Meter weit umhergeschleudert wurden. Unter den Trümmern wurden die Frau des Direktors und ein elf Monate altes Kind begraben, während sich ein Dienstmädchen, das sich im Nebenzimmer aufhielt, vor Schreck aus dem Fenster stürzte. Die Frau sowie das Dienstmädchen erlitten sehr schwere Verletzungen und wurden nach dem Rattowitzer Krankenhaus geschafft. Die Explosion ist vermutlich darauf zurückzuführen, daß sich in den Kohlen ein Sprengkörper befand.

In Goutspoor explodierte heute ein Gasometer, der 300 000 Kubikfuß Gas enthielt. Es wurden zwei Personen verletzt. Der Sachschaden ist bedeutend.

Hohe Zuchthausstrafen für Straßenräuber.

Der Überfall auf den Kassenboten.

Das Große Schöffengericht in Karlsruhe verhandelte Donnerstag in mehrstündiger Sitzung gegen den 32 Jahre alten Kellner Stürminger, den 32 Jahre alten Mechaniker Senfried und den 27-jährigen Plattenleger Ringh wegen Straßenraubes. Die Angeklagten hatten am 1. April d. J. auf der Landstraße von Rielingen nach Marau am hellen Tage einen Kassenboten überfallen und diesem eine Leder Tasche mit 21 500 Mark Lohngehälter abgenommen. Die Täter waren darauf geflüchtet.

Stürminger, der erst am 8. Juni bei Straßburg festgenommen werden konnte, war von den französischen Behörden ausgeliefert worden. Am Mittwoch wurde das Urteil verkündet. Stürminger und Ringh erhielten je sieben Jahre Zuchthaus, Senfried fünf Jahre Zuchthaus. Außerdem wurden allen drei Angeklagten die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von acht Jahren aberkannt.

Auf der Sonnenstraße in Düsseldorf wurde Donnerstagabend eine Verkäuferin, die jeden Abend die Tageseinnahmen von den einzelnen Filialen ihres Betriebes abzuholen hatte, plötzlich von drei jungen Burken überfallen, die ihr mehrere Schläge auf den Kopf versetzten und ihr eine Aktienmappe mit 400 Mark entrißen. Die Täter, von denen einer auf die Verfolger schoß, konnten unter dem Schutz der Dunkelheit entkommen.

Ein Kesselrohr geplatzt.

Schweres Unglück auf einem französischen Aviso.

Das Marineministerium in Paris gibt bekannt, daß Mittwochabend der Aviso „Remiremont“ auf der Fahrt von Cherbourg nach Brest in Sturm geriet und infolge des Unwetters ein Kesselrohr platzte. Zwei Deckoffiziere und ein Matrose wurden durch die ausströmenden Dämpfe so schwer verbrüht, daß sie ihren Verletzungen erlagen; zwei Offiziere und ein Matrose kamen mit leichten Brandwunden davon. Der Aviso kehrte nach Cherbourg zurück.

2000 Mark Belohnung. Zu dem Verbrechen im Berliner Vorort, das wir gestern meldeten, wird mitgeteilt, daß das schwerverletzte Mädchen auch im Laufe des Vormittags noch nicht vernommen werden konnte. Die Eisenbahnverwaltung hat jetzt, wie die Polizei, ebenfalls eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt, so daß die Gesamtbelohnung 2000 Mark beträgt.



Programm am Sonnabend.

15.30: „Hier! Welle Tausendmillion.“ Ein Kinder-Weihnachtspiel von Alfred Rein. Sendeleitung: Walter Ottendorff. — 16.15—17.45: Nachmittagskonzert — Funkkapelle. — 17.45: Orgelkonzert unter Mitwirkung des Funkchors. — 18.45: „De Weihnachtsgemmel“, eine vollständige Dorfgeschichte von Erminda von Olfers-Batock. — 19.30: Weihnachtssänge.

Die tüchtige Jenny

Roman von Hans Bachwitz

(37)

„Sie scheinen ja ein erfahrener Bummler — Verzeihung — Automobilist zu sein!“ Jennu fand plötzlich die Töne der Ironie.

„Darf ich Ihnen einen Vorschlag machen?“ Weibezahl wurde geradezu verträut, so sehr fühlte er sich Sieger. „In allen Ehren natürlich. Wir machen heute Abend ein Stündchen Probefahrt in meinem neuen Wagen. Ich erwarte Sie unten am Wasserfall, dann göndeln wir ne kleine Tour bis nach Lormühle und zurück.“

„Ihre Freunde kommen doch wohl auch mit?“

„Freunde? Da muß ich lüchern! Wollen Sie sich etwa Kriegsgeschichten oder erotische Märchen vorlesen lassen? Ueberhaupt was Sie so „Freunde“ nennen. — davor warne ich Sie! Ich bin kein Zwischenräger, aber wenn ich Ihnen erzählen wollte, was die Kerle über Sie ansatzet, dabei! Wenn ich nicht gewesen wäre — wahrhaftig, wenn ich hätte gesehen, und ich hätte den Major gefordert. Das unter uns, bitte!“

„Ich kann doch aber unmöglich mit Ihnen allein —“ Jennu wunderte sich später über die Ruhe, mit der sie diesen Nimmeln ertrug.

„Aber, meine Gnädigste! Ich bin ein seriöser Mann! Mit mir kann ein Kind durch den Wald fahren. Wir kommt's ja nur auf Ihr Urteil an!“

„Vorüber?“

„Ueber Geschwindigkeit, Leistungsfähigkeit, Zuverlässigkeit!“

„Was fällt Ihnen denn ein?“ Jennu lachte sehr von oben herab. „Ihre Vorsätze sind mir wirklich recht gleichgültig!“

„Ich meine doch nicht mich — ich rede doch vom Auto.“

„Ach so!“ („Gut, in er bloß!“ dachte Jennu). „Also nicht wahr? Abgemacht! Um neun Uhr am Wasserfall!“ Er wand auf, hielt ihr, den Kopf geneigt wie ein bewährter Sieger, die Hand hin.

„Ich verabschiede car nichts!“ Jennu sagte es kühl und ließ den Blick gefühllos zur Seite, um die Hand Weibezahl nicht zu sehen.

Der seriöse Direktor, der weiland Kriegspavierenall-rerwertungs-gesellschaft aber blieb unverändert hochgemut. Wenn Sie nur halten, was Sie — noch nicht verprochen!“

schwerenterte er und lächelte geschmeidlich wie ein Beilchen-fresser aus der Provinz. Hierauf aber bekam er ganz unerwartet das Stottern, sein Lächeln ward schief, er richtete sich auf, taute verlesen an der Krawatte. In der Tür stand, voll Ironie und schlecht verhehlter Empörung Mimi Befehnd.

„Ah, Herr Direktor, hier sind Sie!“ Mimi gelang es kaum, den Ton der besseren Konversationskomödie zu wahren. „Verlassen Sie, daß ich Ihnen vor einer Stunde einen Fox verprochen — o, bitte, bitte, lassen Sie sich nicht hören!“ Die Stimme kippte, die gewaltig lächelnde Miene gekror. Weibezahl räusperte sich.

„Mein gnädiges Fräulein — zu gültig — Sie bemühen sich selbst — größte Ehre — ein Fox, gewiß! Ich entfinne mich dankbar!“ Eine kurze, korrekte Verbenaung zu Jennu, die unerwidert blieb. „Gnädigste Frau —“ Noch ein peinliches Schwanken, ein wiederholter Aus des Oberkörpers, ein letztes Mühseln, und Weibezahl reichte, seinen Grimm meißernd, Mimi den Arm.

„Ah bin glücklich, mein gnädiges Fräulein, daß Sie meiner gedacht haben —“ Das Weitere verfiel ihm die Luft, und bald darauf drehte sich Dr. Weibezahl mit Mimi im Tanz, lakonisch, höflich und jeder Roll ein Don Juan mit den besten Ausdrücken.

Jennu aber empfand in all ihrem Jammer etwas wie Schulmädchenermut. Und sie kradte hinter dem in voller Parade abrückenden Weibezahl die niedliche Runge heraus: „Näh!“ Und hätte man sie nicht abeten, die Rechnung „losort“ zu zahlen und hätte sie gewußt, woher sie die Mittel dazu nehmen sollte, so hätte sie vor Veranügen mit den Beinen gekrampt. So aber stand sie auf und atme, aufs Neue von ihren Sorgen gefoltert, durch die Halle in den Speiselaarten.

Nam war sie verschämuden, so erhob sich aus einem hohen Gobelins-Chronienel, in dem er unsichtbar gesessen und über das Immanente im Rotz des acaribelt hatte, Herr Dr. Hünnerl. Es war ihm unsagbar peinlich gewesen, un-treuwilliger Zeuider sein zu müssen, aber was war ihm übrig geblieben, als männchenwill lüben zu bleiben? Neht aber, da die Zeit rein war, eilte er rasch in seinem unmög-lichen schweren Rod hinaus und wäre um ein Haar über eine ungeschickene Ecke des Perier-mißs geklopert. Er eine schmerzliche zum Direktor: „Was würden Sie mir heranzahlen, wenn ich morgen abreise?“

Der Direktor war erst erkannt, dann hocherfreut. Sollte es ihm endlich allden, diesen fatalen Satz loswerden? Er wurde iah höflich: „Gefällt es Ihnen nicht bei uns, Herr Doktor?“ traute er nicht, feste aber alle, um jede Sinnesänderung Hünnerls im Geime an erkennen, hinan: „Herr Doktor haben 12 Tage hier gewiß. Das sind 1800 Schilling. 400 sind acaribelt — verbleiben zu Ihren Gunsten

2700 Schilling! Sagen wir rund 3000 Schilling. Ich lasse den Betrag sofort holen!“

„Ich bitte darum. Aber nur 2700. Almosen nehme ich nicht!“

„Wie Sie wünschen!“ sagte der Direktor und wurde wieder eilig. Diese Schuerranzoganz — die hatte er gern! In wenigen Minuten war die Sache geregelt. Dr. Hünnerl hatte 2700 Schilling und der Direktor sein Ver-sprechen, morgen im Laufe des Tages abzureisen.

Zum Abschied saaten sich die Herren keine der üblichen Höflichkeiten. Der Direktor nicht, weil er das für unter seiner Würde hielt. Dr. Hünnerl nicht, weil er mit dem Problem beschäftigt war, wie er jemanden so rasch als möglich 1000 Schilling geben könne, ohne daß dieser jemand etwas davon merkte. Er gedachte im Immanente des Mythos darüber nachzuleiten.

5.

Es war herrlich im Garten, in der weichen, linden Luft des dämmernden Sommerabends. Jennu schritt durch einen der schmalen, bufterfüllten, von blühenden Beeten einge-faßten Wege. Eine Bank lockte.

Die belustigte Stimmung war vorüber. Grau drückten die Sorgen, machten aus den blühenden Beeten Gitterrabe, hinter denen man nach Freiheit schmachtete. Jennu fühlte ein Schluchzen in der Kehle. Sie nahm ihr Protokollbüchlein, kramte es in nervöser Hast durch und förderte, immer von Schluchzen unterbrochen, ein Epikentüchlein, ein Puder-döschen, ein Quätchen dazu, einen Spiegel und — wie kam es dahin? — das schwarzeilberne Dokument des Dichters Fibiuf, ara zerknüllt, zu Tage. Schließlich erschien noch ein kleines Portefeuille, das sie hastig durchwühlte. Ach, das Vermögen hatte sich nicht vergrößert. Sie ahlte die wenigen Geldscheine durch und schluchzte laut. Plötzlich stuchte sie Schritte? Naah barg sie die Begegnände wieder im Tasch-chen, trodnete die Tränen.

Vor ihr stand Francis Fibiuf.

Die letzte strenge Fastenzeit hatte das immer blaße Ge-sicht des Dichters noch durchgeiligt, seelische Qual die schwärmerischen Augen umrandet, die Schultern abemat. Francis frömte Leid aus allen Poren.

„Wie? Tränen? Tränen?“ Er sprach mit unstillter Stimme.

„Ja! Tränen! Ihrewegen!“ erwiderte Jennu.

„Ohh!“ Francis sank zusammen, die bleiche Rechte flatterte an die Stirn. Gleich darauf suchte er sich Jennus Hand an bemächtigen, um sie zu küssen.

„Nein, nein!“ Und Jennu verdeckte rasch beide Hände.

„Trauer umgrüßet Herz!“ orakelte Fibiuf in tiefstem Moll.

(Fortsetzung folgt)

Aus dem Osten

Königsberger Weihnachtshilfe.

Neun Mark an jeden Fürsorgebedürftigen.

An alle laufend unterstützten Hilfsbedürftigen in Königsberg wird in den nächsten Tagen eine Weihnachtshilfe von 9 Reichsmark für jeden Hauptunterstützungsempfänger und 3 Reichsmark für den Ehegatten und jedes Kind gezahlt.

Das Urteil im Stettiner Spritzschmuggelprozesse.

Das Schöffengericht Stettin verurteilte wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz und gegen das Zollgesetz den Schiffsführer Hermann Labach, den Lokomotivführer a. D. Hermann Otto und den Bootsführer Willi Benzal aus Swinemünde zu je 60 204,24 Mark Geldstrafe, an dessen Stelle für je 200 Mark 1 Tag Gefängnis tritt, sowie zu 1 Monat Gefängnis.

Lobesstrafe beantragt und — freigesprochen.

Vor dem Schwurgericht in Lissit hatte sich der 20 Jahre alte Bandarbeiter Otto Laube aus Auquiklaufen zu verantworten. Er stand unter der Anklage, sein am 12. Mai dieses Jahres geborenes uneheliches Kind in der Nacht zum 24. August d. J. mit Lyfzol vorsätzlich vergiftet zu haben. Der Angeklagte schlief in der Morgendämmerung in der Wohnung der Eltern seiner Geliebten, des Dienstmädchens Emma Pallofs. Mutter und Großmutter des Kindes schliefen im Nebenzimmer, während der Angeklagte das Zimmer mit dem Vater des Mädchens und dem 4 Monate alten Kinde teilte. Laube soll nun dem Kinde, das in der Wiege neben

dem Bett des alten Pallofs stand, Lyfzol in den Mund geträufelt haben. Tatsächlich ist das Kind an Lyfzolvergiftung am anderen Tage gestorben. In der umfangreichen Beweisaufnahme gerieten die Angehörigen der Familie Pallofs, Eltern und Tochter, selbst in den Verdacht der Täterschaft. Trotzdem hielt der Anklageverrichter die Anklage gegen Laube aufrecht und beantragte wegen vorsätzlicher mit Heberlegung ausgeführter Tötung die Todesstrafe. Das Gericht erkannte auf Freisprechung wegen Mangel an Beweisen.

Die Ursache des Schloßbrandes.

Bereits 11 Tote.

Der Brand des Schlosses des Grafen Larnowit ist auf eine nächtliche Ueberhitzung der Zentralheizung zurückzuführen. Schon kurze Zeit nach Entfachen des Feuers stürzte das zweite Stockwerk zusammen und begrub unter sich mehrere Einwohner. Auch eine Reihe von Leuten, die sich um die Löscharbeiten bemühten, kamen zu Schaden. Bis jetzt sind 11 Tote und 8 Schwerverletzte geboren worden, doch befürchtet man, daß die Zahl der Opfer sich noch erhöhen wird.

Rahlberg. Große Breittlingsfänge werden jetzt von den Nehrungsfischern gemacht. Nachdem die Boote fast zehn Tage nicht in See konnten, weil die See bis auf 80 Meter vom Strande zugefroren und das Hinausdriften der Boote sehr schwierig war, sind sie Dienstag nacht auf Rahlberg gefahren. Die Breittlingszüge waren so dicht, daß sich Masche um Masche der Nebe füllte. Die zehn Fahrzeuge fuhren jedes mit etwa 40 bis 50 Zentner Breittlingen zurück. Das gab natürlich einen Ansturm auf die Rahlberge, die nun hochbetrieb haben. Soweit die Geräte ausreichen, ist alles voll beschäftigt. Der Transport über das

Saß erfolgt mit Pferdeschlitten, auch Segelschlitten werden herangezogen. Das Haffeis ist nun überall vollkommen sicher. Für Schlittschuhläufer ist die gute Zeit wegen des Schnees vorbei. Dafür ist der Weg für Fußgänger, Pferde- und Segelschlitten besser geworden.

Stettin nimmt eine 10-Millionen-Anleihe auf.

Der Magistrat der Stadt Stettin bereitet die Aufnahme einer langfristigen 10-Millionen-Reichsmark-Anleihe an einer vor. Ein entsprechender Beschluß ist vom Magistrat schon gefaßt worden. Zweck der Anleihe ist, kurzfristige Schulden in langfristige umzuwandeln.

Wasserstandsrichten der Stromweichsel vom 23. Dezember 1927.

	gestern	heute	gestern	heute	
Thorn	+0,48	+0,68	Dirschau	+0,39	+0,42
Forbon	+1,51	+1,37	Einlage	+1,72	+1,76
Culm	+0,68	+1,08	Schleienhorst	+2,06	+2,04
Graudenz	+1,06	+1,08	Schönau	+6,66	+
Kurzbrack	+1,17	+1,23	Balgenberg	+4,61	+
Montauerhufe	+0,83	+	Neuhofersdorf	+2,02	+
Piedel	+0,58	+0,65	Amweche	+	+
Krakau	am 22. 12. -2,47	am 21. 12. -2,62			
Zornichost	am 22. 12. +1,52	am 21. 12. +1,56			
Warschau	am 22. 12. +1,70	am 21. 12. +1,70			
Wlocl	am 22. 12. +1,93	am 21. 12. +1,83			

Eisbericht der Stromweichsel vom 23. Dezember 1927.

Von der ehemaligen Landesgrenze (Schilka) bis Pflom. 20 (Gurste) Eisdecken in 1/2 Strombreite, abdam bis Pflom. 212 (Rothbunde) Eisstand mit Blänken. Unterhalb bis zur Mündung Jungestreiben. Sämtliche Eisbrechdampfer im Einlager Dafen.

Ämliche Bekanntmachungen

a) Nachprüfung und Berichtigung der Steuerbücher für das Steuerjahr 1928.

Jeder Arbeitnehmer ist verpflichtet, sich von der Richtigkeit der auf seinem Steuerbuch unter Abt. 11 Ziff. 1 vermerkten Ermäßigungen zu überzeugen. Auf die Anmerkungen „Zur Beachtung“ auf dem Steuerbuch wird hingewiesen. Eintragungen in die Steuerbücher, die nachweislich unrichtig sind (Schreibfehler, Rechenfehler und andere offensichtliche Unrichtigkeiten), können jederzeit auf Antrag durch die Stelle, die das Steuerbuch ausgehändigt hat, berichtigt werden. In diesem Falle findet die Berichtigung stets mit rückwirkender Kraft vom Beginn des Kalenderjahres ab statt.

Anträge auf Erhöhung der Ermäßigungen infolge wirtschaftlicher Verhältnisse oder bei erhöhten Werbungskosten sind — wenn die Voraussetzungen für 1928 gegeben — bis spätestens 31. Januar 1928 beim zuständigen Steueramt bzw. Gemeindevorsteher zu stellen. Berichtigung der Steuerbücher erfolgt sodann mit Wirkung vom Beginn des Kalenderjahres ab. Werden die Anträge später gestellt, so wirkt die Berichtigung erst von der Lohnzahlung ab, bei der das berichtigte Steuerbuch vorgelegt wird.

b) Besteuerung der Weihnachtsgratifikationen und sonstiger einmaliger Einnahmen und Vergütungen.

Erhalten Arbeitnehmer neben ihren laufenden Bezügen Weihnachtsgratifikationen oder sonstige einmalige Einnahmen bzw. Vergütungen, so sind von diesen 10,3 v. H. ohne Berücksichtigung von Ermäßigungen als Steuern einzubehalten. In den Fällen, in denen die laufenden Bezüge zur Berücksichtigung der Ermäßigungen nicht ausgereicht haben, können die nicht berücksichtigten Ermäßigungen bei der Berechnung des Steuerabzuges von den einmaligen Einnahmen entsprechend berücksichtigt werden.

Die für einmalige Einnahmen einbehaltenen Steuerbeträge sind entweder auf das Arbeitgeberkonto bei der Steuerkasse, Abt. B, zu überweisen oder durch Steuermarken zu verwenden.

Anwiderhandlungen werden gemäß § 87 GStB. bestraft.

Danzig, den 17. Dezember 1927.

Steueramt I. Steueramt II.

Freie religiöse Gemeinde

Montag, d. 26. d. M. (zweiter Feiertag), 10 Uhr vormittags, in der Aula von St. Johann Öffentlicher Erbauungsvortrag

Johns. Keuchel: **Jesu Weg zur Menschwerdung**

Gelgenortvorträge: Herr Armand. Eintritt frei.

Freitag die neue Dittchen-Zeitung

mit Rundfunk-Programm

Erstes Danziger Teilzahlungshaus

Heilige-Geist-Gasse 112, 1 Tr.

Großer Weihnachts-Verkauf

Damenmäntel, Krimmerjacken, Herren-Anzüge und Herrenpaletots

Bei 1/2 Anzahlung geben wir die Ware gleich mit Reelle Bedienung

Achten Sie bitte auf die Nr. 112!

Radio Willy Timm, Reitbahn 3

Ohra, Hauptstr. 43. Tel. 2318.

Richtigstellung aus dem gestrigen Inserat „Schenkt Leiser-Schuhe“. Es muß heißen:



Silber-Brokat-Spangenschuh
mod. gemust., Comtesse-Absatz, 17,50, **13⁷⁵**



Lackpumps
mit u. ohne Gummizug, L.-XV.-Abs., vornehmer Nachm.-Schuh, 21,50, **18⁵⁰**

Leiser

Telephon 23931-32 Langgasse 73 Telephon 23931-32

Passage-Theater

Etwas ganz Besonderes bringt Ihnen unser hervorragendes Festprogramm!

Durchlaucht Radieschen

Ein glänzender Ufa-Lustspielschlager in 6 Akten
Hinreißende Handlung von unerhörter Komik!
Ein Operetten-Schwank in prächtiger Ausstattung
von noch nie dagewesener prickelnder Wirkung!

Glanzrolle „Xenia Desni“ belohnt bekannt „Waldtraum“
Hans Brausewetter, Margarete Kupfer, Garrison u.a.

Die Seeteufel

Ein romantischer Piratenfilm allerhöchster Spannung!
Fabelhafte Sensations-Abenteuer in 8 Akten
Gewaltiger First-National-Film der Ufa — erzielte bei der Jahresabstimmung den ersten Preis!

Empfehle zum Feste
Randmarzipan, Teekonfekt, Marzipan-Ersatz, Konfekt, Schokolade, Bonbons, täglich frisch.
Eigene Fabrikation, billigste Preise

„FORTUNA“
Haustor 3 (zwischen Dohm und Taudien)

Bettfedern u. Damm
Bett-Inlette, Bett-Bezüge, Bett-Laken, fertige Betten
sowie sämtliche Manufakturwaren,
in meinem Hause seit 80 Jahren, wie bekannt, reelle Waren zu billigen Preisen

Julius Gerson, Fischmarkt 19

Schreiben aller Art
und an alle Behörden, Klagen, Gnabengesuche pp., Beratungen in Steuer- und Staatsangehörigkeitsachen. Billigste Preisberechnung.

Kurt Neubauer,
langjähr. Tätigkeit bei Gericht und Kriminalpolizei.
Aus **Werkb. Gumb. Nr. 29, pastere.**

Verkauf
Jeder kauft **Möbel** reell und billig in **Sperlings Möbel-Haus** Goldschmiedeg. Nr. 31

Kanarienhähne
u. Weibchen zu verkaufen, Hundegasse 109, 1 Tr. r., Hof, Seiteneingang.

Knickeier
jähr. billig.
Joseph Goldbrei, Eier-Großhandlung, 59, Johannisgasse 59

Kanarienhähne
gute Tag- u. Nichtigänger, billig zu verkaufen.
Günth Schubert,
Wiehngasse 9, 3 Trepp.,
Ede Leuzg. Niederstadt.

Der Schneemann lacht in Winterpracht

Schon naht sich sacht die Weihenacht. Wer Festklutt nötig hat, der alt Jetzt zu Czerninski unverweilt, Zum Holzmarkt 23 hin, Dort kaufen nämlich, bringt Gewinn. Es sieht das Haus nur einfach aus, Doch geht zufrieden jeder raus; Papa und Sohn, die wissen's schon: Dort gibt's die beste Konfektion! Die Auswahl groß, der Schick famos, Die Maßanzüge tadellos! Ob Hosen, Hut, ob Joppen gut Und billig man dort kaufen tut, Ob dich Krawatten, Kragen locken, Ob Wäsche, Hosenträger, Socken, Was es auch sei, so vielerlei Zu wählen, steht dem Kunden frei, Ob groß, ob klein, nur immer rein, Nicht alles kann im Fenster sein! Gut und reell wird auf der 'Stell' Neu eingekleidet man dort schnell: Wer Anzug oder Mantel wählt, Fühlt sich von Freude hochbeselt, Wenn ihm Czerninski, denkt bloß, denkt: Dazu ein Oberhemde schenkt. Was will man mehr! Nun bitte sehr! Und ist da wer, dem etwa schwer Die Zahlung fällt bei kleinem Lohn, In Raten geht die Sache schon, Nun, Mensch, sei schlau, sag's deiner Frau, Merkt Euch die Firma ganz genau:

Czerninski (Herrenkleidung) Danzig Holzmarkt (vorsteht) Dreißig

Freundl., leeres Vorderzimmer
zum 1. 1. 28 zu vermieten. Angeb. unter 1276 an die Expedition.

Leeres Zimmer
mit Küchenanteil sofort zu vermieten. Hundebude, Ellerbruch 16.

Zu mieten gesucht
Anst. Mädch. sucht etw. möbl. Zimmer od. Schlafstelle, bis 15 B. den Monat. Ang. unter 8012 a. d. Exp. d. Volksst.

Möbl. Zimmer
und eine Schneiderwerkstube zu mieten gesucht. Ang. u. 2011 a. d. Exp.

Kleiner Laden
m. Nebentraum, a. Werkst. statt geeignet, zu mieten gesucht. Ang. u. 1275 an die Exp. der „Volksst.“

Stall
für 2 Pferde, mögl. Alstadt, vom 1. 1. 28 zu mieten gesucht. Ang. u. 3007 an die Expedition.

Berm. Anzeigen
Schliffleijerei Rastmeyer, Ederer, Tisch- u. Taschmesser, Fleischschneidmesser, idyllisch schattig, Karl Lange, Dirchauer Weg 406.

UHREN-reparaturen
fachmännlich, billig u. schnell
Tischlergasse Nr. 41, unter dem Tor, Uhrmacherwerkstatt

Uhrenreparaturen
fachmännl., billig, schnell.
Tischlergasse 41, unter dem Tor.

Herren- u. Damen-Maßschneiderei
Eiert, Reimeckstr. 10, pt.

Wäsche
aller Art, speziell Herrenwäsche, wird sauber gewaschen u. tadellos geplättet
Wasch- und Plättanstalt
Pferdetranke

Der Herr, welcher Sprachenaustausch in Polen wünschte, bitte Post abholen, poste restante unter P. O. Zoppot, postlagernd.

Kind
findet gute Pflegestelle.
Ang. u. 3010 a. d. Exp.

Gardine
von Althof bis Trogl verloren. Ehrlich. Find. wird gebeten, dieselbe abzugeben, bei Bernuth, Trogl, Lad.

Wäsche
müßig, plättet, a. bestert aus Frau Witthold, Petershagen 37.
Für 5 Monate alt. Mädchen wird lieb. Pflege gesucht. Nur liebsten Nähe Langgarden, Ang. unt. 3006 a. d. Exp. d. „S.“

Danziger Stadttheater

Intendant: Rud. Schaper.
Freitag, 23. Dezember, nachmittags 3 Uhr:
Kleine Preise.

Wie Peterchen die Wunderblume fand

Ein Märchenspiel für die Weihnachtszeit in 6 Bildern von Lo Berger. Musik von P. Hoffmann. In Szene gesetzt von Heina Brede. Musikalische Leitung: Fritz Baltmann. Tänze Inspektion: Emil Werner. u. Balletts einstudiert von Bera Goltz-Brede. Inspektion: Emil Werner.

Personen:
Prolog Frieda Regnald
Der Schüßengel Dora Ottenburg
Der Engel des Trostes Lola Paasch
Der Engel der Arbeit Frieda Regnald
Knecht Ruprecht Karl Kriener
Der Weihnachtsengel Lili Rodewaldt
Sonnentracht Jizjad Hilde Mähling
Funtelkernchen Emmy Delfow
Simmelnblau Annh Berthold
Silberflügel Hilote Kränke
Berlingrau Marie Fahnacht
Mütemweiß Nina Schmidt-Hamel
Goldbläser Edith Schulz
Kittlerkörnchen Brunhilde Köhn
Enkel. Tänze: a) Großes Spielzeugballett;
b) Engelreigen.

2. Bild: Dageim.
Peterchen Charlotte Berlow
Gretel Hildegard Friebe
Vieschen Lola Paasch
Notenstängel Ferd. Neuert
Simmelnblau Annh Berthold

3. Bild: Im tiefverschneiten Wald.
Peterchen Charl. Berlow
Goldbläser Brunhilde Köhn
Jizjad Hilde Mähling
Stimme aus dem Blumenland Marie Herrmann
Der Zwerg Georg Joch
Düßli Gustav Nord
Nüßli Ida Börner
Mäusefrau Geraph. Suchanla
Der Frosch Hans Soehner
Die Träume. Tänze: a) Tanz der Träume;
b) Tanz der Zwerg; c) Ballett der Strüchter.

4. Bild: Im Lande der Blumen.
Peterchen Charl. Berlow
Königin Lili Rodewaldt
Goldbläser Brunhilde Köhn
Marguerite Carmen Paasch
Simmelschlüssel Lili Janda
Blodenkame Edith Wein
Stiefmütterchen Edith Schulz
Perlglocke Hilote Kränke
Schneeglöckchen Erna Walter
Krotus Margot Venjer
Veilchen Margot Wein
Jizjad Hilde Mähling
Gärtner Zwiebel Gustav Nord
Nesthäkchen Bruno Lillessen
Diene Christl Rendtke
Nide Nina Schmidt-Hamel
Schüßengel Marie Fahnacht
Rosennagen und Blumen im Gefolge der Königin.
Blumenballett.

5. Bild: Im tiefverschneiten Wald.
Der Schüßengel Dora Ottenburg
Peterchen Charl. Berlow
Prinzessin Schnee Gretel Hütter
Jizjad Hilde Mähling
1. Schneeflocke Marie Fahnacht
2. Schneeflocke Geraph. Suchanla
3. Schneeflocke Annh Berthold
4. Schneeflocke Emmy Delfow
Nüßli Margot Venjer
Düßli Edith Wein
Das Christkind Sigrid Wein
Knecht Ruprecht Carl Kriener
Der Weihnachtsengel Lili Rodewaldt
Goldbläser Brunhilde Köhn
Sonne H. Remninger
Der Schneemann Richard Knorr
Gehäuren. Tanz der Schneeflocken und Wirtel-
flöckchen.

6. Bild: Wieder dageim.
Vieschen Lola Paasch
Peterchen Charl. Berlow
Gretel Hildegard Friebe
Knecht Ruprecht Carl Kriener
Der Weihnachtsengel Lili Rodewaldt
Jizjad Hilde Mähling
Der Zwerg Georg Joch
Nachtanz. Apotheke.
Ende gegen 6 Uhr.

Hänfel und Gretel

Märchenoper in drei Bildern von Adelheid Berle. Musik von E. Humperdinck.

In Szene gesetzt von Oberregisseur Dr. Walter Solbach. Musikalische Leitung: Bruno Sondenhoff.

Personen:
Peter, Bejafinder Richard Bitterauf
Gretel, sein Lieb Hilde Wald
Hänfel, deren Kinder Pauline Strebl
Gretel, deren Kinder Gretel Hütter
Die Kasperknecht Eugen Wert
Erdmännchen Gretel Dantzen
Zornmännchen Käthe Herrmann

Die 14 Engel.
1. Bild: Dageim. 2. Bild: Im Walde.
3. Bild: Das Kasperknechtchen.
Ende 9 1/2 Uhr.

Sonntag, nachm. 3 1/2 Uhr: Die Peterchen die Wunderblume fand; abends: Schloßchen.

Sonntag, nachm. 3 Uhr: Die Peterchen die Wunderblume fand. Kleine Preise.

Sonntag, abends 7 1/2 Uhr: Einmaliges Gastspiel des Kammerjägers Fritz East: Verlaab. Denkart haben keine Gültigkeit. Preise A (Oper).

Odeon Eden

Dominikswall Licht Holzmarkt



Unseren werten Besuchern wünschen wir ein recht frohes **Weihnachtsfest!**

„Der fröhliche Weinberg“

Nach dem gleichnamigen Theaterstück von Karl Zuckmayer
Ein Bild vom Rhein, vom Wein und seinen Reben, ein Film, durchpolt von seinen in sinnlicher Leidenschaft salztrolchenden Menschen
In den Hauptrollen:
Lotte Neumann, Rudolf Bittner
Camilla Horn, Paul Morgan, Camilla v. Hollay, Carl de Vogt u. a. m.

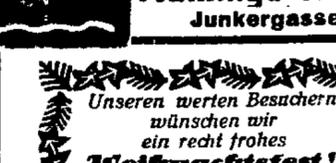
„Der fröhliche Weinberg“ ist in unserem Repertoire und nach Urteilen des Fachwelt der größte Schlager der Saison!! und eine Weihnachtsfreude für alle Besucher Für Jugendliche verboten

Der Akrobat des Zirkus Kolossal

Sensationeller Abenteuer-Zirkusfilm in Akten In der Hauptrolle: Luciano Albertini
Musikalische Illustration Kapellmeister Karl Blum mit großem, verstärktem Orchester!

Flamingo-Theater

Junkergasse 7



Unseren werten Besuchern wünschen wir ein recht frohes **Weihnachtsfest!**

Rätsel einer Nacht

10 Riesen-Akte mit **Harry Piel** 10 Riesen-Akte
Die Erlebnisse eines Rekordmannes, der gern einmal ausspannen wollte

In den weiteren Rollen:
Harry Holz, Josef Peterhaus, Walter Steinbrück, Julius Falkenstein, Hugo Fischer-Köppe, Lotte Loring
Rätsel einer Nacht mit HARRY PIEL ist der Film der tausend Sensationen
Rätsel einer Nacht mit HARRY PIEL ist der bisher beste Sensations-Schlager voll atemberaubender Spannung und mitreißendem Schwung
Rätsel einer Nacht mit HARRY PIEL ist der witzigste Piel-Film — ein Rekordbrecher — ein berechtigter Publikumserfolg
Ferner: Ein großes, lustiges, reichhaltiges Beiprogramm welches zur fröhlich-Weihnachtsstimmung unbedingt gehört Kapelle Fuchs in alter Frische m. verstärkter Besetzung

Noch in letzter Stunde
neu eingetroffen
ein großer Posten
warm gefütterter 7.50, 6.50 **5⁵⁰**
SCHMIDMAYER
Danzig - 95. Altstadt-Graben 95.

Die besten **Weine** kauft man **Kasino-Melzergasse 7/8** nur in der **Weinhandlung** und im **Läkertor**

Danziger Volksstimme

Sonntag, den 24. Dezember
werden unsere Büro- und Geschäftsräume um 4 Uhr geschlossen

Verlag der Volksstimme

Danzig - Am Spendhaus Nr. 6

Alles stopft die Naumann
Auch auf Teilzahlung
Bernstein & Comp.
G. m. b. H.
Danzig, Langgasse 50
Reparaturwerkstatt

Puppenwagen,
in Danzig einzig dastehende Auswahl, **Radelschlitten, Schanepferde usw.,** **Fahrräder, Kinderwagen, Bettgestelle f. Erwachsene u. Kinder,** Nähmaschinen in **Reisenwahl,** nur erste Fabrikate, zu **staunend bill. Preisen.** Teilzahlung gestattet.
Karl Brauer, Faulgraben Nr. 18, Nähe Bahnhof. Telefon 21208.

Erfolg
sicher durch **Gassner's Hühneraugen-Past**
Waldemar Gassner Danzig

Schwaben-Drogerie
Schwanen-Platz

Mod. ausg. Ankleideschr., 1,60 m br., 135 G., mod. **Wäschtoilette, m. Warm-, Spiegel, 125 G., 1 gute komplette Küche 70 G., 1 gutes **Wäschschloß, grün-lila, 80 G., 1 engl. Bettgestell, komplett, 44 G., 1 **Stuhlfuß, Gobelin, 75 G., 1 **Stuhlfuß, Gobelin, 145 G., verkauft Möbelhdlg. **Waldemar Gassner, Heilige-Geist-Gasse 41.**********

Erstkl. Möbel
kann Sie auch ohne Anzahlung im **Möbellager v. d. Heyde** **Langgasse, Hauptstr. 85 b, 1 Halbesche Strassenbahn Eschenweg. — Tel. 41396**

Gelegenheitskauf!
Selbste herrenuhr, Brillantuhren, Brillantuhren, **Preisliste 113, 1 Tr.**
Reiz. Weihnachtsgeheim!
Reiser weiser **Armenreifer** für 5 G. zu verl. **Samstag, Mite Sonje 9.**
Rrose
viernarig, für **Elektr. n. Gas, bedell. erhalt. sehr billig zu verkaufen.** **Schwab. Meer 35, 3, r.**

Zur Ostbahn

Am 1. und 2. Weihnachtsfeiertag
Großer Festball
Verstärkte Kapelle
Franz Mathesius

Zum Weihnachtsfest!

Kolonialwaren **Delikatessen**
Spezialität: **Kaffees, Pfund 2.00 bis 4.80**
Gebr. Jantzen Nachf. R. Andreas
Lavendelgasse 2/3 **Am Marktbrunn**

Das schönste Weihnachts-geschenk

ein Smoking **39⁰⁰**
ein Kammgarn-Anzug, pa, blau **48⁰⁰**
ein Herren-Mantel **29⁰⁰**
ein Oberhemd 8.50, 6.50, 4.50, **2⁹⁵**
ein Herren-Pullover 19.75, 15.—, **7⁵⁰**
ein Damen-Plüsch-Mantel **98⁰⁰**
ein Damen-Rips-Mantel m. P.-Bes. **75⁰⁰**
ein Damen-Kleid Crepe de Chine **29⁵⁰**
ein Damen-Pullover reine Wolle **19⁷⁵**
eine Damen-Strickjacke von **14⁹⁵**
Lederwaren — Damen- u. Herrenartikel **Größte Auswahl Billigste Preise**
Bequeme Teilzahlung
Kaufhaus RIVIERA
Heilige-Geist-Gasse 139 (Nähe Holzmarkt)

Smoking
Zrad, **Gehäuse, wenig getrt., alle Größ., billig.** **Borkhdt. Graben 52, pt.**

Puppenstube
zwei Stuben mit vielen **Möbeln, zu verl. Neujahrsw., Eintrachtstr. 29.**

Wiener
3teck., **billig zu verkauf.** **Schneidh., Grenadiergasse 46, 2 Tr.**

Detektor-Apparat
mit **Spährohr, fast neu, zu verl. Gustav Schuber, Wiefengasse 9, 3 Tr.**

Burg
u. **Pferdestall zu verkauf.** **Malkowstr., Mattenbuden 19, Hof, 1 Tr.**

Knickeier
sehr **billig Fisch, Markt.** **Graben 102, Gr. Mählen-gasse 14116.**

Leichter Paletot
(gr. **starke Figur**) wenig **gebraucht, billig zu verk.** **Madein, Fährergasse 43 2. Treppen.**

Stellenangebote

Geprüfte Röntgenschwester
zum **solortigen Antritt gesucht**
Allgemeine **Ortskrankenkasse Zoppot**

Stellengefuche
Kelter, **erfahrenes Frau sucht Stellung** im **Haushalt als Wirtshafterin** **Angeb. unter 1277 an die Exped. d. „Volkst.“**
Junge Frau sucht Stelle für **Kontostreunung.** **Ang. u. 1274 a. d. Exp.**

Berm. Anzeigen

II. Feiertag
von **9-12 Uhr geöffnet!**
Damen- und Herren-Frisier-Palast
Kaar-Körner, Panzig
Koblenmarkt 18/19

Beauf
Die **billigsten Plüschdecken Läufer Bettvorleger Steppdecken** **Gobelins- und Plüsch-Möbelstoffe**
I. DAMM 21

Ein **schönes und praktisches Weihnachtsgeschenk** ist ein **elegantes Oberhemd**
Original **Wiener oder Prager Löwenmarke**
Eine **farbenprächtige Krawatte**
Elegante **Strümpfe, Socken, Kragen, Handschuhe, Wollwäsche** alles in **reicher Auswahl** von der Firma
Wien-Berlin
Einwicklungs-Geschäft
Breitgasse 188

Mandolinen Gitarren Geigen
spotbillig
Pf. Herstadt 5, Laden
Reparaturen **schnell** **sauber** **billig**

Müllkästen
verkauft und **unverkauft, in verschiedenen Größen** **ständig zu haben.** **Schloßerei, Langgatten 60, Hof.**
Bettstellen m. **Matratze, Lederstühle, Sesseln, Sofa, Esstisch, Stühle, Küchenstuhl, Nachtschr. u. **andere billig zu verl.**** **Reitenbuden 29.**
Elektr. Anzeiger, Grammophonplatten, Grammophonplatten **billig zu verkaufen.** **Kinder, Heilgasse 14a.**
Stuhlschlitten **billig zu verkaufen.** **Langgasse 18, 2, Hof.**

Zachtung!
1 **Schrodang, 1 bioner Feder, 1 R. woll Unterhosen, 1 **gweirad, Handwagen** **billig zu verl.** **Am Schwanenplatz 4, 2, L.****

Gelegenheitskauf!
Selbste herrenuhr, Brillantuhren, Brillantuhren, **Preisliste 113, 1 Tr.**
Reiz. Weihnachtsgeheim!
Reiser weiser **Armenreifer** für 5 G. zu verl. **Samstag, Mite Sonje 9.**
Rrose
viernarig, für **Elektr. n. Gas, bedell. erhalt. sehr billig zu verkaufen.** **Schwab. Meer 35, 3, r.**



Es gibt nur kostlosen Geschenke.



Von Max Geisenheyner.

Was „Sie“ von mir kriegt —

Zunächst einmal mein Herz, das kostet nichts und macht 80 Schläge in der Minute. Die Hälfte davon gehört ihr, die andere Hälfte dem Vaterlande, das vierteljährlich in Gestalt eines Gerichtsvollziehers vor den Türen seiner Kinder erscheint, um vergessene Liebesgaben einzutreiben.

Ein Auto werde ich ihr nicht kaufen. Sie würde das Chauffieren lernen, und ich käme eines Samstagsmittags ins Krematorium zum Verbrennen, während Sie mit meiner Lebensversicherung in die Konditorei ginge und Schlagfahne auf ihr wundres Herz legte. — Seit langem wünscht Sie sich ein Paar Stulpschleier, aber die sind sehr eng, und Damen mit Hühneraugen sind sehr unangenehm. Wenn man ihnen beispielsweise im Konzert auf den Fuß tritt, um sie auf eine schöne Stelle aufmerksam zu machen, schreien Sie so laut „Au!“, daß der Dirigent rückwärts vom Pult fällt.

Wieviel Männer wissen, daß Sie sich mehr durch liebevolles, völlig kostenloses Bemühen in den Abendstunden, durch stillen Vortrag altbewährter lyrischer Gedichte bei ihren Frauen ein durchaus heiteres, wunschloses und damit zufriedenes Gemüt erzeugen können? Statt dessen kommen Sie zu spät nach Hause, wädeln an der Wurst herum, finden den Wackling nicht genug geräuchert und lesen in den gedruckten Familiennachrichten, statt in denen, die in den Augen der Hausfrau stehen. Ihr Männer seid eben Trottel. Die Frauen sollten auch abends gleich beim Eintritt in die Wohnung einen Eimer kalt Wasser über den Kopf gießen, damit ihr erst einmal aufwacht. Ich weiß, was sich gehört.

Meine Frau hat alles, was Sie braucht, und Sie braucht nichts, weil Sie alles hat. Wenn Sie mir Ihre zerrissenen Seidenstrümpfe zeigt, lächle ich Sie an und streiche ihr sanft über die Stirn. Dann denkt Sie nicht mehr daran. Wenn Sie ein Paar neue Schuhe haben will, weil es darunten regnet, warte ich, bis es schön ist, Sie zieht dann gern Ihre alten an. Man muß es nur verstehen, seine Frau über die Regenzeit hinwegzutäuschen. Man erklärt ihr alte Bilder, erzählt ihr von den schönen Damen, die man im Theater gesehen, schwärmt von den Füßchen der Frau K.



Vor allem darf es nichts kosten.

das kleine Kämpchen anzünden, an einem billigen Vondon lutschen und harmlos heiter gestimmt bis zur Morgenkünde lesen, in der man heimkommt und ihr erzählt, wie vorrefflich, wie amüßant, wie toll die Nacht gewesen.

Man schenke halt den Frauen sein volles Vertrauen zu ihrer Bedürfnislosigkeit. Man vermeide es, Sie durch unangebrachte Freigebigkeit zu verwöhnen. Sie wollen nicht wie schöne Argustiere behandelt werden. Das liebevolle Benehmen ihres Mannes genügt ihnen vollauf. Wenn aber eine dem Manne nicht traut, wenn Sie zum Beispiel nach der Ballnacht erklärt: Daß du dich mit einer anderen Frau getroffen hast, dafür lasse ich meinen Kopf, so sagt man: „Bis ihn nur her. Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft.“

Was „Er“ von mir kriegt — (Eine Entgegnung).

Was braucht ein Mann überhaupt noch, wenn er eine Frau hat? Er besieht in ihr ein viel zu treues, zweibeiniges Wesen, das ihm die schwere Last des Gehalts abnimmt, ohne dadurch an Schönheit des Leibes oder der Seele auch nur einen Deut einzubüßen. Er umschleicht in der Frau Erde und Himmel, und die Sterne ihrer Augen gehen über dem Sünder auf am Tage und in der Nacht, in der er ihre mystisch-irdischen Gedanken anschnarcht. O wie gräßlich dieses Schnarchen. Eine alte Bauersfrau hat mir einmal ein Mittel verraten, wie man einen Schnarchenden neben sich sofort zur Ruhe bringt. Man stellt eine Schüssel mit Wasser unter sein Bett, langt heimlich hinunter, taucht einen großen Filzpantoffel hinein und schlägt diesen unter voller Ausnutzung der Umdrehung dem Mann klatschend mit voller Wucht auf das hinfällig geöffnete Maul. Einen solchen Pantoffel will ich Ihnen schenken, um ihn unter mein Bett zu legen.

Dann aber: der Himmel möge dem Manne zu Weihnachten den Verstand verleihen, endlich zu begreifen, daß wir uns nur um seinetwillen schmücken, daß unser Peils ihn mitwärmt, daß das schönste Süßchen dadurch an Glanz gewinnt, daß er mit beiseidemem Deckel neben uns herläuft. Wir haben die Freundlichkeit, ihm zu gestatten, sich mit uns zu zeigen, weil er nur so allein etwas gilt in der Welt. Schenkt ihm also die Beiseidenheit, die er längst verdient hat, aber aus Eigenem niemals erwerben kann. Tragt ferner seine Uhr zum Uhrmacher und laßt ein Werk darin einbauen, das um Punkt Eins einen derartigen unabhäblichen Krach vollführt, daß er aus dem Büro nach Hause stürzt und dankbar, freundlich das Mittagessen im Empfang nimmt. „Er“ hat weiter erklärt, daß die Männer durch liebevolles, kostenloses Bemühen in den Abendstunden, durch stillen Vortrag altbewährter lyrischer Gedichte bei ihren Frauen ein durchaus heiteres und zufriedenes Gemüt erzeugen können. Wir ist das Kino lieber. Wir Frauen genießen den ganzen Tag unsere Wohnung. Des Abends

wünschen wir Sie zu verlassen. Darum schenkt euren Männern zu Weihnachten das Verständnis dafür, daß auch ihr das Verlangen habt, des Abends in einer stillen Weinstube mit guten Freunden zusammenzukommen.

Der Mann, der den ganzen Tag im Geschäft gewesen ist, gehört des Abends nach Hause. Dort darf er sich ausruhen, darf die Wohnung mit seinen Zigarren verfrachten, und welche Fülle von Sehnsucht und guten Gedanken kann er in sich aufspeichern, wenn er ab 12 Uhr nachts aus dem Fenster guckt, um auf uns zu warten. Auch das Hin- und Hergehen an der Haltestelle der Elektrischen in der kühlen Abendluft ist sehr gesund und aufgeregten Gemütern als kostenloses Befähigungsmittel sehr zu empfehlen. Wir sind viel zu selbständig geworden, als daß wir uns noch irgendwelche Vorschriften machen lassen können. Wir dulden den Mann als ein notwendiges Uebel, das durch gutes Benehmen die Möglichkeit zum Avancement hat. Denn: wer ist er denn schon, der Herr, der des Morgens weggeht, des Mittags zur unrichtigen Zeit kommt und des Nachts in unserer Wohnung schlafen will? Er hat sich uns unter irdischen Vor Spiegelungen genähert, die Augen verdreht und als wir wunder dachten, was für herrliche Dinge daraus entkeben könnten, hat er sich schnell einen amtlichen Schein besorgt und erklärt, wir könnten jetzt in dem Bürgerlichen Gesetzbuch unter „Ehe“ nachlesen, was ihm alles erlaubt sei.

Schenken wir ihm die Aufklärung darüber, daß die große Zeit eines neuen Patriarchats in der Welt im Werden ist! Das Geldverdienens überlassen wir ihm gern — dann wird das wahre goldene Zeitalter anbrechen. Dann wird nicht mehr so viel gearbeitet werden wie jetzt, dann gibt es nur noch Streit über die Fülle und Güte der für die Frauen aus aller Herren Länder herbeizuschaffenden schönen und nützlichen Dinge. Dann wird es in jeder Woche Feste regnen mit herrlichen harmlosen Vergnügungen, zu denen nur Avancierte eingeladen werden.

Aber abgesehen davon, unser Herz ist ja so milde wie Honigsüß. Schenken wir ihm schließlich auch noch das Vergnügen, gelegentlich alleine ausgehen zu dürfen. Was findet er schon? Zweifelhafte Genüsse. Er sieht andere Frauen und macht sich von ihnen die hübschesten Vorstellungen. Er ergeht sich in romantischen Träumereien, während er bei



Der Mann: „... Zunächst mal mein Herz...“

Das einzige, auf das man Rücksicht nehmen muß, ist der Gut. Das muß man wissen: jede Frau hat neue Hüte gern. Man glaubt aber gar nicht, wie man durch gutes Zureden und Herbeischleppen von Modejournalen, selbst aus einem alten Konfirmationsabende durch eine geschickte Puzmacherin ein neues, festes Straßenhütchen anfertigen lassen kann. Man braucht dazu nur noch ein dem Kasten, in dem man seine Jugenderinnerungen aufbewahrt, eine antike Ballblume zur Garnierung hervorzuluchen, und die Frau ist glücklich. Ausfahrten, Besuche, Kaffeekränzchen kann man jeder geliebten, weiblichen Person ausreden. Man bringe ihr mittags ein Blumenkränzchen für 20 Pfennige mit, und Sie wird sofort des Abends zu Hause bleiben, wenn man sich selbst mit guten Freunden in einem stillen Weinstube treffen will. Man vorenthalte ihr die Fortsetzungen aus dem Zeitungsroman und bringe Sie ihr gesammelt erst an jenem Abend mit, an dem man selbst auf einen Maskenball gehen will. Sie wird sich ohne Widerrede in ihre Sofaede setzen.



Die Frau: „... die Erlaubnis, sich mit ihr zu zeigen.“

näherer Bekanntschaft vermutlich wünschen würde, es wäre auf einen anderen als gerade auf ihn gerichtet gewesen. Er schwärmt von blitzenden Fahrreihen, die Perlen gleichen, und kann sich doch freuen, daß er die Rechnung dafür beim Bahnarzt nicht bezahlt hat. Von allen Haarorten hält er bei anderen Frauen immer die gefärbten für die besten. Er entzückt sich über ein Paar Beine auf der Straße, obwohl er die schöneren zu Hause stehen hat. Ausdrücke wie: Königlicher Wunsch, wunderbare Nackentöne, oder nur sein liebliches augenaufreißendes „Donnerwetter“ bezeichnen den Seidensweg seiner heimlichen Eroberungsgänge, die ja doch ängstlich den Sturmasgriff vermeiden. Lassen wir ihm also das Gefühl, ein Unüberwindlicher zu sein. Man sollte niemand seinen Glauben an sich rauben. Ja, er soll auf dem Weihnachtstisch alle jene Dinge vorfinden, die ihn noch schöner und noch begehrenswerter machen. Als da sind: Hausschuhe, abwaschbare Krage, feste Schluppe und Schillerhemden. Damit kann er dann auf weitere Eroberungen ausgehen. Frau Klaps.

Sterbekasse Beständigkeit.

Begründet 1/07.

Beständige Sterbekasse durch Anschließ an die Lebensversicherungsanstalt Westpreußen. Mäßige Beiträge, höchste Leistungen.

Ehelenie, schützt euch vor Not bei Eintritt eines Sterbefalles in der Familie. Ren! Ren! Ren!

Auf Grund des § 10 der neuen Bedingungen wird für Neubetretende bei Tod durch Unfall das Sterbegeld in doppelter Höhe ausgezahlt ohne jeden Beitragszuschlag. Aufnahmegebühr für Neubetretende wird nicht erhoben.

Kassentag den 25. Dezember 1927, von 1 bis 5 Uhr, Rammkau 41, bei Drenkel. Entgegennahme der Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder von der Geburt bis zum 60. Lebensjahre; vom 61. bis 65. Jahre nur mit ärztlicher Untersuchung.

Die Beiträge und Neuaufnahmen können auch täglich in der Zahlstelle, Hohe Seigen 27, entgegen genommen werden.

Jeder Kunde erhält von uns am 24. Dezember (heiligen Abend):

1 Flasche Wein! Gratis!

Kasino-Weinhandlung Melzerstraße 7/8 and im Häkertor

Nur Qualitätsweine am besten u. billigsten direkt ab Kellerei

Zur kalten Jahreszeit

empfehle mein gut sortiertes Lager in Tricotagen, Barchent, Weiß- und Stricksachen

Gute Qualitäten Billige Preise

Kaufhaus Sally Bieber Stadtgebiet 46 Tel. 27780

Häuslers Photo-Atelier

Stadtgraben 8, gegenüber Bahnhof

Das beste, billigste Weihnachtsgeschenk ist eine gelungene Photographie. Dieselbe erhalten Sie in meinem Atelier und werden nicht enttäuscht sein. Spezialität: Vergrößerungen nach jedem Bilde in modernster Ausführung bei billigsten Preisen.

Weihnachten! Spirituosen u. Weine

nur bei

A. Henning

Altstadt, Graben 111. Tel. 26882 (am Holzmarkt)

Gassner's Liköressenzen

zur Selbstbereitung im Haushalt; ca. 50 verschiedene Sorten, Flasche für zirka 2 Liter Likör G 1.50.

Nur echt mit obiger Schutzmarke Zu haben in den meisten Drogerien.

Einer, der durch die Gefängnisse reist

Strafvollzugsreform vor 150 Jahren. — John Howard, ein Apostel der Gefangenen. — Kerkerbesitzer, ein Beruf.

Reisen durch Strafanstalten werden heute öfter gemacht, leider noch nicht in ausreichendem Maße, denn sicherlich würde dadurch, daß die oft ungenügende Behandlung der Gefangenen, der breiteren Öffentlichkeit nicht eintrifft, manches besser werden. Wenn der im nachfolgenden Artikel geschilderte Engländer heute durch die Strafanstalten reisen würde, dann könnte er zwar manches Erfreuliche feststellen, müßte aber erkennen, daß sich noch vieles Mittelalterliche und Menschenunwürdige in den Strafanstalten einnistet. Namentlich wäre er in Deutschland dann nicht so bestrebt wie damals.

Reisende Engländer haben gewiß keinen Seltenheitswert. Forschende Engländer sind in den Annalen des Vereinigten Königreiches ebenso zahlreich wie die britischen Besigungen an allen Ecken der Welt. Aber ein Forschungsreisender von der Art des John Howard steht einzig da in der Geschichte seines Volkes, vielleicht auch in der der Welt. John Howard benutzte sein großes Vermögen nicht um in dem Europa, das er bereiste, Rathbraten und Schöffer, Sammlungen und Naturschönheiten kennen zu lernen, als Kind seiner Zeit das Leben auszukosten, das im Roloto alle Genüsse für Leute von Stand und Vermögen bereit hielt; er besah nicht den Ehrgeiz, fremde Rassen zu betreten, um den Wilden die Bibel und das Buch „of the Lords people“ zu bringen, sondern dieser Engländer fand, daß, bevor man anderen Menschen Zivilisation predigen wolle, zunächst einmal vor der eigenen Tür gekehrt werden müsse.

Und da fand sich denn wirklich allerlei, was nach einem handfesten Befehl verlangte. Die Engländer, so mußte John Howard besänftigt feststellen, sind zwar das Volk, das als erstes in Europa die bürgerliche Freiheit stabilisiert hat wie einen Kocher de bronze — was jedoch nicht hinderte, daß, trotz Petition of rights und Habeas corpusacten, im damaligen England, zu einer Zeit, die sich die der „Aufklärung“ nannte, Zustände im Strafvollzug herrschten, die zum Himmel schrien. Welche dem Unglücklichen, dem das Schicksal widersperrte, die Kerkerthüren hinter sich ins Schloß fallen zu hören! Fürwahr, das waren Unzulässliche; denn es handelte sich ja nicht nur um Verbrecher, sondern auch um zahlungsunfähige Schulden, die in den Turm wandern mußten.

Das war die angeblich so gute alte Zeit,

in der es noch keine Konturordnung und keine Geschäftsaufsicht gab. Biertaufend Menschen schmachteten im Jahre des Heils 1774 auf den britischen Inseln in Schandhaft, und wenn man die Frauen und Kinder mitzählt, die dem Familienhaupt ins Gefängnis folgten, weil sie dort wenigstens in Wasser gekochtes Brot zu essen bekamen, so erhöhte sich diese Zahl sogar auf 12000. Die Häftlinge hausten in ungefunken Verliesen mit dem Abschaum des Verbrechergesindels zusammen; ein Unterschied in der Behandlung von Kapitalverbrechern und Schuldgefangenen wurde nicht gemacht. Der Schuldner war sogar in einer noch weit schlimmeren Lage, denn er sollte seinen Gläubiger befriedigen und war jeder Mäßigkeit beraubt, durch Arbeit Geld zu verdienen.

Storbu war die unausbleibliche Folge einer barbarischen Ernährungsweise, Krätze und andere Hautkrankheiten, die der allgemein herrschenden Unreinlichkeit. So mancher, der vollkommen gesund in den Kerker gekommen war, magerte in wenigen Wochen zum Scrippe ab. Mangel an Lebensmitteln, Erpressungen der Gefängniswärter, fehlendes Wasser machten das Dasein zur Hölle. Dazu kam, daß sehr viele Gefängnisse in England — selbst wenn sie den Willen dazu gehabt hätten — in die Hausordnung nichts hineinzuordnen hatten. Auch für diese „Privatanstalten“ galt die damals übliche,

unsozialste aller Abgaben der Finanzgeschichte:

die Fenstersteuer. Die Gefängnisbesitzer halfen sich einfach dadurch, daß sie Kerker ohne Fenster bauen oder bereits vorhandene zumauern ließen. Aber auch in den staatlichen und städtischen Gefängnissen hatten die Schwergen vollkommen freie Hand, die sie ihre behauerswerten Opfer rücksichtslos fühlen ließen. Der Neulingelieferte hatte ein Eintrittsgeld zu bezahlen. Unter der Patronanz der Wärter blühte außerdem das Glücksspiel, das den Gefangenen um ihr letztes Geld brachte.

Der Mann, der als erster gegen diese Kulturshande seine Stimme erhob, war John Howard, einer der heute fast völlig vergessenen großen Wohlthäter der Menschheit. Auf einer Reise nach Portugal war er in französische Gefangenschaft geraten und hatte in den Kerker der Ariesgefängnisse zu Drest am eigenen Leibe die Gefängniszustände der damaligen Zeit verspürt. Als er im Jahre 1773 Scheriff in der Grafschaft Bedford geworden war, konnte er seine Erfahrungen auf diesem Gebiet erweitern. Oft genug hatte er mit Unglücklichen zu tun, die entweder ganz unschuldig oder nicht genügend verdächtig waren, als daß sie der Spezialinquisition hätten überwiesen werden können. Meist wurden nun diese Leute nicht entlassen, sondern mußten wieder ins Gefängnis zurück,

weil sie die Kerkergebühren, auf die die Gefängniswärter einen „Anspruch“ hatten, nicht bezahlen konnten.

Howard empfand dieses Unrecht in tiefer Seele und beschloß, sich ganz der Reform des Strafvollzuges zu widmen. Um sich über die Verhältnisse gründlich zu unterrichten, bereiste er zunächst die benachbarten Grafschaften, wo er überall dieselben traurigen Mißstände vorfand. Schon im Jahre 1774 trat John Howard vor das Unterhaus, um seine Beobachtungen öffentlich bekannt zu machen. Das Parlament sprach ihm seinen Dank für seine menschenfreundlichen Bemühungen aus und erlangte die Dringlichkeit der Abhilfe an. Europäisches Aufsehen erregte sein Buch „State of the Prisons in England and Wales“, das im Jahre 1777, also vor anderthalb Jahrhunderten, erschienen ist. In diesem Buch wandte sich Howard gegen die himmelschreienden Zustände, besonders gegen die widerwärtige Behandlung der Schulden. „Gefängnis zählt keine Schulden, der Kerker befreit nicht den moralischen Charakter des Menschen.“ In allen anderen Ländern außer in England, so sagt er, werden die Häftlinge von Staatswegen oder durch wohlthätige Stiftungen unterstützt. Ueberhaupt sind, wie Howard feststellt, die nicht-englischen Gefängnisse in jeder Beziehung dem englischen Strafvollzug voraus.

Um die Verhältnisse auf dem Kontinent kennen zu lernen, bereiste Howard in den Jahren 1775 bis 1787 Europa. Den deutschen Gefängnissen rühmt er nach, daß man für sie die beste Lage ausgesucht habe; meist an Flüssen gelegen, seien sie der Gesundheit nicht abträglich. In Hamburg, Bremen, Hannover, Celle, Mainz und anderwärts hat er nur wenige Gefangene angetroffen, was er auf die schnelle Erlebigung der schwebenden Prozesse zurückführt, so daß die Gefängnisse nicht, wie in England, mit Untersuchungsgefangenen überfüllt sind. Als Kuriosum führt Howard an, daß er in einzelnen deutschen Gefängnissen seltsam benannte Zellen gesehen habe: „Aethiopien“, „Indien“, „Stalien“ usw. Dort ließen Eltern ihre ungeratenen Sproßlinge einsperren und sagten dann:

„Mein Sohn ist in Italien.“

In den damaligen holländischen Zuchthäusern, die Howard schildert, waren die Grundzüge des modernen Strafvollzuges bereits praktisch durchgeführt. Die Räume waren sauber, ge-

Abflauen der Kältewelle.

Nur im Südosten Europas strenger Frost. — Es regnet in Mitteldeutschland.

In der Donnerstagsnacht war die Temperatur in Berlin und Umgebung, wie bereits gemeldet, gesunken. In den ersten Morgenstunden ging über Berlin bei ca. 4-5 Grad Kälte ein Gewölk nieder. Das Tauwettergebiet reicht gegenwärtig schon bis zur Elbe und greift immer weiter nach Osten vor. Der Eisenbahnverkehr ist infolge der Vereisung der Gleise noch immer unregelmäßig. Der Pariser Zugzug traf mit zwei Stunden, der Mailänder Schnellzug mit 1 1/2 und der Wiener Schnellzug mit 1,20 Stunden Verspätung hier ein. Auch die hier eintreffenden innerdeutschen Züge hatten größere Verspätungen. Das Glattteis auf den Berliner Straßen hatte eine Reihe von Unfällen zur Folge. Mehr Personen wurden den Rettungswachen zugeführt, von denen eine mit einem Oberschenkelbruch in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Das in Berlin in der vergangenen Nacht beobachtete Steigen der Temperatur hat im Laufe des Tages angehalten. Während in den Mittagsstunden noch einige geringe Grade Kälte gemessen wurden, stieg das Thermometer gegen Abend auf null Grad. Ein Regen, der in den späten Abendstunden niederregnete, verursachte erneut gefährliche Glattisbildung, die die Abwicklung des Verkehrs vielfach behinderte. 20 Personen erlitten infolge des Glattis Verletzungen und mußten den Rettungswachen zugeführt werden. Zwei von ihnen wurden mit Knochenbrüchen in Krankenhäuser eingeliefert.

Wieder Talschiffahrt auf dem Rhein.

Im Rheingebiet hat Tauwetter eingesetzt; es hält von Ostingen an rheinabwärts an. Das Rheineis hat sich verringert und ist mitbrer geworden, so daß die Talschiffahrt wieder voll einlezen konnte. Das Eis auf der Mosel steht noch.

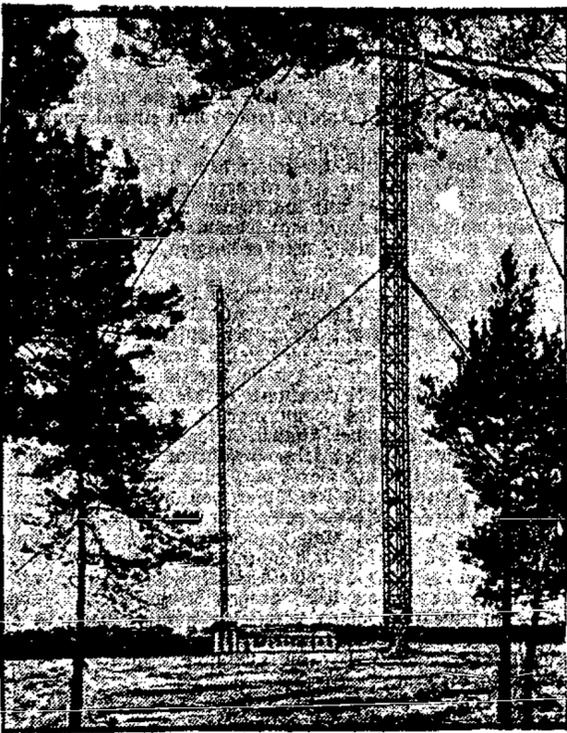
Ruden ist wieder frei.

Nach amtlichen Mitteilungen sind die Beschränkungen wegen der Versorgung und der Lebensbedingungen der Inselbewohner der vom Eise eingeschlossenen kleinen Insel Ruden im Greiswalder Bodden nicht berechtigt. Schon am Montag kam ein Postdampfer von Sahnitz zu der Insel gefahren; auch an den folgenden Tagen konnte auf diesem Wege die Verbindung mit der Insel aufrechterhalten werden.

In den letzten Tagen haben sich infolge der anhaltenden Kälte die Eisverhältnisse auf dem Nordostseekanal, insbesondere auf der Westseite bei Brunsbüttelboog, derart verschlechtert, daß die Kanalverwaltung die Kanalbefahrt für Motorschiffe sowie für hölzerne Schiffe bis auf weiteres

fund und machten kaum den Eindruck einer Strafanstalt. Jeder Gefangene hatte seine eigene Zelle. „Macht sie nur arbeitsam, so werden sie gut und rechtschaffen sein“, so lautete der Grundsatz, der dort mit Erfolg angewandt wurde. Lebensähnlich eingesperrte Gefangene gab es nur ganz wenige, die übrigen konnten sich durch ordentliches Betragen und Fleiß schon lange vor dem Ablauf ihrer Strafe Ausschub verdienen. Demgemäß war die Ariminalität im Lande außerordentlich niedrig.

Dr. Ernst Kayser.



Der stärkste Sender der Welt

Dektorumfang auf 150 Kilometer.

Der neue „Deutschlandsender bei Hornsburgerhausen“, wie er amtlich heißt, stellt ein neues Meisterwerk deutscher Technik dar. Er weist eine Leistung von 120 Kilowatt auf und übertrifft damit die bisher größte englische Station, die nur über eine Leistung von 60 Kilowatt verfügt. Der Sender wird in ganz Europa zu hören sein und vermutlich auch darüber hinausgreifen. Detektor-Apparate können ihn im Umkreise von 150 Kilometern aufnehmen. — Die Antennenmaße, die unter Bild zeigt, sind 210 Meter hoch, 450 Meter voneinander entfernt und tragen eine aus fünf Drähten von je 280 Metern Länge bestehende Antenne.

Ein Zug, der sich verirrt.

Den falschen Schienenstrang gewählt.

Ein Novum in der Geschichte des Eisenbahnverkehrs hat sich bei London zugetragen. Ein Dover-Zug verließ die Londoner Station fahrplanmäßig um 3,35 Uhr. Da bei Croydon durch irgendeine Arbeit die Strecke nicht frei war, wurde der Zug über ein Nebengleis weitergeleitet. Später fuhr er zur Ueberraschung des Stationsvorstehers auf der Station Gislehurst ein, die wohl irgendwo in England liegt, aber bestimmt nicht zwischen London und Dover. Der Zug hatte sich verirrt. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als nach London zurückzudampfen, um von dort aus von neuem, diesmal auf dem richtigen Gleis, die Fahrt nach Dover anzutreten. Mit einer Verspätung von einigen Stunden kam der Zug dann endlich glücklich dort an.

gesperrt hat. Im übrigen ist die Kanalbefahrt für Dampfer trotz der Eisbildung unbehindert.

Glattis.

Bei milder Witterung trat Donnerstag nachmittag in Hamburg Regen ein.

Im Chemnitz kam infolge des Glattis eine 63jährige Schlosserwitwe schwer zu Fall und ist an den schweren Verletzungen verstorben.

In Plauen rutschte eine 83jährige Witwe infolge der Glätte auf der Straße aus und erlag ebenfalls den Folgen ihres Sturzes.

Temperatursteigerung auch in der West-Eichschlosserei.

Aus der Westhälfte der Republik ist in den letzten 12 Stunden der erste Vorstoß wärmerer Luft erfolgt. In Mittel-Wöhmen trat die Erwärmung Mittwochabend ein. In Prag stieg die Temperatur von 14 bis 21 Uhr um 6 Grad Celsius. Die Osthälfte der Republik hat dagegen noch strengen Frost.

Noch immer große Kälte in Ungarn.

Im Gegensatz zu dem Witterungsanschlag in Westeuropa dauert hier die große Kälte noch immer an. In Budapest zeigte das Thermometer Dienstag in den Morgenstunden Minus 24 Grad und selbst in den Mittagsstunden noch 15 Grad unter Null. Im Laufe des Dienstag mußte die Rettungsgesellschaft in nicht weniger als 87 Fällen eingreifen, um Personen, die infolge Ausgleitens Arme- und Beinbrüche oder Verrentungen erlitten hatten, ärztliche Hilfe zu bringen.

Aus der Gemeinde Nagybony im Nevezerkomitat wird ein ungeheurer Temperatursturz bis Minus 31 Grad gemeldet. In Balassagyarmat wurde eine Kälte von Minus 25 Grad festgestellt. In Debreczin wurde eine 63jährige Arbeiterin in ihrer Wohnung erfroren aufgefunden.

— und in Bulgarien.

Die Kälte hat Dienstag vormittag in Bulgarien erheblich zugenommen. Die Temperatur betrug in Sofia 25 Grad unter Null.

Nur die Eskimos schmägen!

Während in ganz Mittel- und in Südeuropa außerordentlich strenge Kälte herrschte, wurden auf Grönland am Montagnachmittag 7 Grad Wärme gemessen.

Von einer Glocke enthauptet.

Entsetzlicher Unfall bei Bologna.

Während in der Kirche von Ronzano bei Bologna eine Totenmesse zelebriert wurde, war der frühere Glöckner der Kirche, Donatini, in den Glockenturm gestiegen, um bei dem Läuten der Glocken zu helfen. Dabei wurde er von der größten, 9 Zentner schweren Glocke des Läutewerkes beim Zurückschlagen des Klöppels so unglücklich getroffen, daß ihm der Kopf vom Rumpfe getrennt wurde. Der abgeschlagene Kopf rollte über die Seile und die Balken des Turmes und fiel endlich in die Kirche hinab. Bei dem schauerlichen Anblick verfiel der in der Kirche weilende Sohn des Verunglückten in einen schweren Weintrampf.

Ein Liebesvertrag mit 7 Paragraphen.

Das Verhältnis mit der Stenotypistin.

Eine tragikomische Liebesgeschichte fand am Mittwoch vor dem Leipziger Schwurgericht ihren Abschluß. Der 23jährige Kontorist Heiden hatte sich wegen Totschlags zu verantworten. Er hatte am 26. September in den Büroräumen des GDA auf seine Geliebte, die Stenotypistin Müller, einen Schuß abgegeben, der diese schwer verletzete. Der Angeklagte unterstellte mit der Stenotypistin ein sehr intimes Liebesverhältnis. Ihr auflebe wollte er sich von seiner Frau trennen. Um die Scheidungskosten zu bezahlen, unterschlug er 300 Mark. Er wurde wegen dieser Unterschlagung zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Die Müller wollte das Verhältnis mit ihrem Liebhaber jedoch allmählich abbrechen. Heiden verfolgte sie nach Abkündigung seiner Strafe dauernd mit Anträgen. Trotz des von der Müller unterschriebenen Freundschaftsvertrages, der in sieben Paragraphen das Liebesverhältnis regeln sollte, spitzte sich die Situation immer mehr zu, bis es schließlich zum Mordeanschlag kam. Die Verhandlungspause wurde von dem Angeklagten dazu benutzt, sich mit seiner Frau — auszusöhnen. Der Scheidungsantrag wurde zurückgenommen. Das Urteil lautete auf drei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust.

Priegs- und Handelschiffe in der Sahara.

Neue Bewässerungspläne.

Das Projekt der Bewässerung der Sahara ist nicht neu; seine Erörterung wird neubelebt durch einen Plan des Dr. John Ball, Direktors des ägyptischen Wüstenaufsichtsamtes, der, wenn er jemals verwirklicht werden sollte, Priegs- und Handelschiffen erlauben würde, bis ins Herz der Wüste Sahara vorzudringen. Wie man weiß, liegen große Gebiete der Sahara unter dem Meeresspiegel. Ball hat ein solches tausend Quadratkilometer großes Gelände westlich der Dafe Schwab ausgesucht. In seiner Denkschrift unterbreitet er nun der ägyptischen Regierung den Vorschlag, einen Kanal vom Mitteländischen Meer aus in die Wüste zu graben, das tiefliegende Gelände zu überfluten und damit einen großen Binnensee zu schaffen.

Ball führt bei dieser Gelegenheit aus, daß eine solche Anlage die klimatischen Verhältnisse nur günstig beeinflussen könne, und besonders in Westägypten stärkere Regenfälle herbeiführen würde, wodurch die zur Zeit trockenen Wüstengebiete in fruchtbares Land umgewandelt werden könnten. Damit würden sich für eine große Bevölkerung neue Lebensräume und vorteilhafte Ernährungsverhältnisse bieten. Das Projekt verrät leider nicht, wie das Haupthindernis beseitigt werden soll, das der Verwirklichung dieses Planes im Wege steht: die Anlegung des Kanals, der die Gebirgsketten am Rande des Mittelmeeres durchschneiden müßte.

Vom Jodei zum Obersten Richter. Im Alter von 81 Jahren ist, wie aus Sydney berichtet wird, der ehemalige Oberste Richter von Westaustralien, Sir Henry Parker, gestorben. Bevor er sich der Richterkarriere zuwandte, war er ein bekannter Jodei. Daneben betrieb er juristische Studien, durch die er später in das höchste Richteramt seiner Heimat gelangte.

So wird der Tag zur Nacht gemacht . . .

„Nachtaufnahmen“ bei Tageslicht.

Mission und Trick sind beim Film, wenn auch nicht alles, so doch sehr viel. Da gibt's Seeschlachten, zwei Panzerkreuzer trafen zusammen, der eine explodiert, Panzerplatten, Kanonenrohre, Matrosen wirbeln in der Luft herum, atemlos sieht das Publikum und das Ganze ist nichts weiter als ein photographischer Trick.

Mittlerweile hat sich die Trickphotographie alle Zweige der Kinetographie erobert. Auch die Nachtaufnahmen, die vollendet schöne Wirkungen etwa in dem Klüppelfilm „Die Straße“, oder bei neueren Filmen: „Der Kassenkass“ und dem augenblicklich hier in Danzig laufenden Russenfilm „Zar und Dichter“ erzielen, sind mehr oder minder mit chemischem Verfahren gemacht worden.

Vor etwa einem Jahre konnte, wie in einem Artikel der „V. B.“ dargelegt wird, die Empfindlichkeit eines Rohfilms soweit gesteigert werden, daß man mitten in der Nacht auf den beleuchteten Großstadt-Strassen gut durchgezeichnete Aufnahmen machen konnte. Der Fox-Film „Berlin“, von Walter Ruttmann, zeigte zum erstenmal das natürliche Leben einer Großstadt, deren Gesicht die Straße ist.

Heute gehört die Aufnahme einer Nachtsimmung der Großstadt und ähnliches, mit künstlich nicht auszureichender Aufnahmeplätze zum Arbeitsreich jedes Kameramannes. Es wird in letzter Zeit ein überempfindlicher Film hergestellt, der weder kostspielige und zeitraubende Vorversuche mehr, noch einen sofortigen Verbrauch und sofortige Entwicklung erfordert. Es ist ohne weiteres möglich, auf diesem hyperempfindlichen Film die langwierigsten Tricks zu drehen.

Zu dem Problem der Nachtaufnahme gehört auch die Aufnahme einer Nachtsimmung bei Mondlicht, also bei natürlicher Beleuchtung. Aber das Licht des Mondes war selbst für die lichtstärkste Optik zu gering, und man mußte da schon zu einem uralten „Trick“ der Photographie Zuflucht nehmen, der nur in den allerletzten Fällen ein gutes Resultat zeitigte. Man belichtete die gewünschte Landschaft bei normalem Tageslicht, besonders bei Sonnenlicht vollständig unter, und machte eine sehr dunkle Kopie davon,

die noch besonders kräftig blau gefärbt wurde. Aber der richtige Mondschneeeffekt kam nie zustande, und bei Nachtaufnahmen nahm man wohl oder übel das Atelier mit den künstlichen Lichterrichtungen in Anspruch, und ließ Gesamtaufnahmen einer Landschaft fehlen. Vertrieben sie doch durch zu hellen Himmel fast immer auch dem weniger auf photographischem Gebiet Beschlagenen die Herkunft und die Entstehung.

Für Nachtaufnahmen mit Mondlicht allein reicht nun aber selbst der bestentwickelte Film nicht mehr aus; denn die Intensität des Mondlichtes ist eine halbe Million weniger als die des Tageslichtes, d. h. auf die Schicht des Filmes wirkend als das Licht der Sonne. Aber man kann der Lösung dieses Problems auf andere Weise näher kommen. Der Engländer Wood erzielte mit panchromatischen Platten unter Vorschaltung eines Rotfilters Effekte, die Mondschneebildern äußerst ähnlich sahen. Diese Aufnahmen, die bei vollem Sonnenschein gemacht wurden, wiesen diese Methode auch zur Herstellung für die Trick-Nachtaufnahmen auszunutzen.

Mit dem überempfindlichen panchromatischen Film, der im Laboratorium des bekannten Professors Miethe hergestellt wurde, können bereits bei guten Lichtverhältnissen, also im Sommer bei Sonnenschein und nicht zu dunklen Aufnahmeobjekten, gute Nachteffekte erzielt werden.

Diese Art Film krankt jedoch daran, daß die Durchzeichnung der Schatten, auf die man auch bei Nachtaufnahmen nicht ganz verzichten kann, nicht im gewünschten Maß erreicht wird. Man muß also zu erreichen suchen, die Empfindlichkeit speziell für Rot noch mehr zu steigern, und man gelangt bei dieser Art der Hyperempfindlichmachung bereits in das Gebiet der unsichtbaren Strahlen, in das Gebiet des Infrarot.

Beachtlich ist die Wahrnehmung, daß der Himmel bei einer „Pseudonachtaufnahme“ in der Nähe des Horizonts heller erscheint als weiter im Zenit, genau so, wie wir es zu sehen gewohnt sind. Weiterhin rät eine weiche Entwicklung der Aufnahmen an, da sehr starke Kontraste bei Laub auftreten können.

„Chinesenpapagei“ und „Der Einundvierzigste“

und andere neue Filme in Berlin.

Das Aufgebot der raffiniertesten Stimmungsmitel, wie sie die amerikanische Technik zur Verfügung hat, vermag auch nicht die unmöglichen Nachwerke der Manuskriptreiter zu retten. Die deutschen Regisseure in Hollywood haben viel gelernt und es werden von ihnen in technischer Hinsicht sehr achtbare Filme gebracht. Aber was nützt das. Der Stoff, den sie zu bearbeiten haben, ist und bleibt indiskutabel.

Paul Bent, der bekannte deutsche Regisseur, der seit einiger Zeit in Hollywood filmt, hat sich an einer Detektivgeschichte amerikanischen Stils „Der Chinesenpapagei“ versucht. Die Geschichte fängt spannend an, aber von dem Moment ab, wo sie im Hause der Verbrecher spielt, und ihren Höhepunkt erklimmen müßte, geht dem Regisseur allmählich der Atem aus: er vermag nicht durchzuhalten. Dabei hatte er doch erstklassige Darsteller zur Verfügung, vor allem in der Hauptrolle einen echten Chinesen, einen ganz verblüffenden Mimiker.

Die Amerikaner sind in ihrem neuesten Film „Galgengasse“, dem ein historischer Stoff zugrunde liegt, der Gefahr entgegen, im unverständlichen Kostüm- und Dekorationsprunk stecken zu bleiben. Sie geben ihrem Helden im Stile des einjüngigen Douglas Fairbanks Gelegenheit zu allerhand sportlichen Manöverleistungen. Dadurch kommt in eine Geschichte vom französischen Königshofe des 17. Jahrhunderts, die uns an sich kaum interessieren würde, ein moderner, spannender Zug.

Gerade mit dieser durchaus aktuellen Befriedigung des Sportbedürfnisses des fröhlichsten Draufgängeriums macht die amerikanische Produktion selbst ein nationalitätliches Thema wie den „Brand im Osten“ genießbar, ja, stellenweise sogar recht schmackhaft. Das ändert aber alles nichts an der Tatsache, daß dieser „Brand im Osten“ ein höchst gefährliches Nachwerk ist, das dazu bestimmt ist, die Kriegsmarine der Vereinigten Staaten zu verherrlichen, und nicht davor zurückschreckt, die Meeresflotte in Hantau als die Verteidigung der gerechten Sache

gegen Banditen und Rebellen hinzustellen. Diese Propaganda ist um so gefährlicher, je liebenswürdiger und wichtiger sie aufgezogen wird. Der beste Charakterspieler, über den der amerikanische Film verfügt, Lou Chaney, steht im Mittelpunkt der Handlung. Man ist also in Hollywood durchaus nicht nur pazifistisch, wie „Stachelbratt“ und „Die große Parade“ vermuten lassen können. Das Kapital kommt nun einmal ohne den Säbel nicht aus.

Von drei Fox-Grotesken, die unter dem Titel „Lache mit“ zusammengefaßt werden, die eine Kindergeschichte von ein paar richtigen Laufsejungen, die mit maskierten Tieren Arde Roach spielen, eine wahre Perle: jedesmal, wenn die Amerikaner Kinder und Tiere als Darsteller wählen, können sie einen vollen Erfolg buchen.

Einen Erfolg hätte man auch dem Russenfilm „Der Einundvierzigste“ gewünscht. Dieser „Einundvierzigste“ ist das Opfer einer Steppenreiterin, die an der Spitze ihres Stammes im asiatischen Kaukasus gegen die Weiße Armee einen kleinen Krieg führt. Vierzig Feinde hat sie bereits zur Strecke gebracht, als ihr der blonde Leutnant in die Hände fällt. Sie soll ihn in einem Boot ins Hauptquartier bringen, wird aber unterwegs auf eine einsame Insel verschlagen und verliert sich dort in den Feinden. Als der seine Gefährten auf dem Schiffe heranwinkt, schießt ihn die Verräterin, eine moderne Penthesilea, als ihr einundvierzigstes Opfer von der Klippe herab. Hier ist das politische Thema reiflos in das menschliche aufgelöst und daneben Leben und Leiden der Steppenbewohner mit prachtvoller Anschaulichkeit geschildert. Trotzdem hat diesen herrlichen Film, den die „Prometheusgesellschaft“ in Deutschland einführt, keiner von den großen Kinobesitzern haben wollen — in einem einzigen veralteten Lichtspielhaus ist er, vom Publikum kaum beachtet, nur eine Woche gelaufen. Man scheint es darauf anzulegen, die russische Konkurrenz zum Schweigen zu bringen.

Jannings-Filme in Japan

laufen früher als in Deutschland.

Eine japanische Firma hat, wie die „V. B.“ mitteilt, ein Abkommen mit der Ufa geschlossen und das Vorführungsrecht der Ufa-Produktion 1926/27 erworben. Damit steht die Ufa-Ausführung von „Metropolis“ und „Gauß“ in Japan nicht bevor. Der erste bedeutende deutsche Film in diesem Jahre war „Variete“, der allgemein stärksten Beifall fand, und den Namen Jannings zum allgemeinen Gesprächsthema machte. Dann kam im September d. J. der erste amerikanische Jannings-Film „Der Weg allen Fleisches“ (also zwei Monate früher als in Berlin) gleich in zwei erstklassigen Theatern heraus und fand wiederum starken Beifall. Um die Jannings-Serie fortzusetzen, erschien am 11. November Jannings in „Lariif“. Das Interesse für „Gauß“ und „Metropolis“ ist sehr groß.

Auch andere Filme belohnen das japanische Publikum früher zu sehen als das deutsche und Danziger. So wurde der Fox-Film „Im heiligen Himmel“ im Hogakusa-Theater bereits am 3. November mit starkem Beifall herausgebracht; ein anderer erfolgreicher Fox-Film, der am 18. November eröffnungsführt wurde, war „Der Rufmeister“.

In Tokio ist neuerdings ein Lichtbildtheater allermodernsten Stils erbaut worden, mit dem auch jede andere Weltstadt Ehre einlegen könnte. Drei Stockwerke — Jahrsäle — moderne Sitz- und Bühnanlagen. Während es bis jetzt im allgemeinen nur Lichtspielhäuser gibt, die ganz einfach aus Holz gebaut sind, ist dieses das erste Kino, das jenseitig erdbebentfrei und feuerfest ist.

Ein Haik für Filmkulturtage in Polen. Der Zentralverband der polnischen Lichtspieltheater gründet einen Haik für filmkulturelle Fragen, dessen Aufgabe der künstlerische und kulturelle Schatz der polnischen Filmproduktion ist.

Was es Neues geben wird . . .

Opdia Potchina und Werner Fütterer wurden für den Orplid-Regito-Film „Lebige Mutter“ verpflichtet.

Außer Georg Alexander spielen Ernst Seredes, Arthur Hübner und Paul Hörbiger tragende Rollen in dem ersten Hefo-Film der Fox-Europa-Produktion: „Sechs Mädchen suchen Nachtquartier“ nach dem Bühnenstück „Gretchen“.

Im Rahmen ihrer Produktion 1927/28 bereitet die Ufa einen Winterportfilm vor unter dem Titel „Liebe im Schnee“.

Die Kulturabteilung der Ufa hat einige neue Filme herausgebracht, die als jugendfrei und vollbildend anerkannt wurden. Die Titel lauten: „Vollbelustigungen in Java“, „Merleis Inselindisches Tierleben“ und „Alltag des Rennpferdes“ (Lehrfilm). Diese Kulturfilme werden überall gern im Beiprogramm gesehen.

Die Martin-Berger-Produktion bereitet einen Kabinett-Film vor unter dem Titel „Der heilige Teufel“.

Neue Kassenfilme. B. Rudowin, der bekannte Moskauer Regisseur des Gorki-Films „Mutter“, arbeitet zur Zeit an einem Drehbuch „Die Felle“, worin das Leben und Treiben der vorrevolutionären, geheimen, bolschewistischen Organisation vorgeführt wird. — Die Moskauer „Reichsbau-Rus“ A.-G. dreht demnächst unter dem Titel „Cleopatra“ eine Filmfälschung auf die Borgeseite des Theaters.

Der Sowjet-Film „Das heutige Leningrad“ (Regie: Nja Trauberg) ist heute fertiggestellt worden. Der Film zerfällt in drei Teile: „Leningrad arbeitet“, „Leningrad handelt“ und „Leningrad lebt“.

Soldatis „Kranzelina“ wird verfilmt. Aja Kietzen spielt die Hauptrolle.

Filmschauspieler.

Wilhelm Dieterle.

Gleichgültig, ob sich Dieterle im Salon oder auf der Alm angekleidet hat, ein gemeinsames Moment haben alle seine Gestalten. Sie sind in ihrem Denken geradlinig und ohne Falts. Sie sagen die Wahrheit, und sie handeln ohne Hinterlistigkeit. Ihnen liegt nicht die Intrigantenpoie. Damit soll nicht gesagt sein, daß sich seine Helden so unschuldsvoll wie frischgefallener Schnee ausnehmen, daß sie nicht irgendwelche moralische Belastung sind, edle Duiberseelen, Menschen für ethischen Anschauungsunterricht. Auch Dieterle kann wunderbar einen Ehebruch begehen oder einen Banktresor ausrauben. Aber er versteckt sich dabei nicht. Er spielt kein Theater. Es liegt eben in der Natur der Gestalt, in ihrem ganzen Temperament, Räuber zu sein oder Abbe oder Wohlthäter der Menschheit. Immer müssen jedoch die Menschen aus einem Gusse geformt sein, ohne inneren Sprung, ohne feilische Dissharmonie.



Die Gefahr liegt nahe, daß diese Gestalten einen zu harten Umriß erhalten, daß sie sich auf das Eiserne, Stählerne stützen und wie der fleischgewordene Lebenskern über die schöne Erde pilgern. Dieterle jedoch lockert den Umriß durch seine unbelastete Jungenhaftigkeit auf. Er kann lachen und ausgelassen sein, wenn er auch hin und wieder eine Vorliebe für schmerzliche Enttäugung zeigt. Heute gehört Dieterle zu den am meisten beschäftigten deutschen Filmschauspielern, und seine Beliebtheit wächst noch, weil er eine Art von Ideal verkörpert, nämlich das des gesunden, ungeborenen Mannes, der weder in Sport noch in geistigen Dingen und in gesellschaftlichen Angelegenheiten aufsteht, sondern dazwischen die Mitte hält, der bald lacht, bald ernst ist, hin und wieder auch ausdrucksvoll melancholisch sein kann, ein kraftvoller Mensch, der seine Kraft zu zügeln versteht.

Eine ganz große Leistung vollbringt Dieterle in dem Film „Liebespiele“. Er hat einen deutschen Jungentum zu spielen, der im Auftrage der Sowjetrepublik in einer verregenen Provinz Perfiens eine Eisenbahn baut. Jadrrelang hat er unter den wilden Berggarden zu leben. Bald handhabt er den Revolver und die Peitsche besser als die Feder. Aus dem eleganten Studenten ist ein derber Mann geworden, dem ein zerrauter Vollbart das Gesicht umwuchert, und der seine Heimatstadt Berlin fast vergessen hat, vergessen auch alle gesellschaftlichen Intriguen, alle Liebespiele und ähnlichen Angelegenheiten. Dann aber muß er eines Tages im Auftrage der Regierung nach Deutschland zurückkehren, um mit einem der mächtigen Industriekapitäne zu verhandeln. Da sieht er alte Jugendfreunde wieder, sieht die mondänen Berliner: Garkleton und Max Bottom tanzen, erlebt erotische und andere Abwechslungen und wirkt neben den gebügeltten Smoking wie ein Barbar aus dem Urwalde, der einfach nichts von allen Dingen um ihn herum versteht und immer da die Wahrheit sagt, wofin sie überhaupt nicht paßt. Wie Dieterle in diesem Schwärmen der Weltvergessenheit spielt, wie er aufrichtig erstaunt und fragend in die Welt blickt, das ist faszinierend. Da ist er ein tapfurer Bernharden unter chinesischen Palastbündchen, ein Schie im Porzellanladen.

Dieterle ist genau so überzeugend im Grad wie im Trübschützen. Er ist der amerikanische Milliardär par excellence und der treue russische Kammerdiener, der die Herrschaft rettet und schließlich, nach Rußland zurückgekehrt, die Tochter seines ehemaligen Gutsherrn heiratet. Dieterle identifiziert sich nicht auf eine bestimmte Gesellschaftsschicht, auf ein bestimmtes Volk, auf einen bestimmten Charaktertyp, wie etwa auf den treuen Diener seines Herrn. Er beherrscht auch die Geite des Diktators.

Felix Scherret.

„Der fröhliche Weinberg“

im Odeon- und Eden-Theater.

Karl Judmayers fröhliches Bühnenstück, das in der vorigen Spielzeit im Stadttheater und auf anderen Bühnen Deutschlands so viel Beifall hervorgerufen vermochte, war ein so großer, allgemeiner durchschlagender Erfolg, daß es die Aufmerksamkeit der Filmindustrie auf sich lenken mußte. So feiert es denn, nach einem Verweilen von der Bühne, auf der Ufa-Produktion eine fröhliche Auferstehung. Karl Judmayer, der preisgekürnte Dichter, lieferte für den Film selbst das Manuskript. Die Regisseure sind F. und L. Fied. Die Hauptrollen spielen erste deutsche Kräfte, wie Lotte Neumann, Camilla Horn, Carl de Vogt, Paul Morgan, Camilla v. Hollay u. a. m.

Das Odeon- und Eden-Theater, das von heute an gleichzeitigt mit der Berliner Ufa-Ausführung den Film zur Vorführung bringt, dürfte mit diesem Film ein ganz besonderes Zuglück zu verzeichnen haben. Wir empfehlen den Besuch der Theater.

„Der große Sprung“ im Ufa-Film wird in diesen Tagen seine Uraufführung erleben. Dr. Arnold Fand, der Regisseur des erfolgreichen Ufa-Films „Der heilige Berg“, hat auch diesen Film inszeniert. Gleichzeitig schuf er auch das Manuskript. Ferni Kiekenhahl, Hans Schneeberger und Louis Trenler, hinreichend bekannt durch den Film „Der heilige Berg“, verkörpern die Hauptrollen. In einer weiteren tragenden Rolle ist der Komiker Paul Graß zu sehen.